

Die Nichtwähler bei den Zürcher Gemeindewahlen vom 2. März 1986

Vorbemerkung

An den jüngsten Zürcher Gemeindewahlen vom 2. März 1986 beteiligten sich gemäss einer Sonderauswertung des Statistischen Amtes der Stadt Zürich über die Wahlabstinenz insgesamt 105 263 Wähler, was, gemessen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten von 238 476, einer Wahlbeteiligung von 44,1 Prozent entspricht. Beim Wahlgang von 1982 wurde noch eine Wahlbeteiligung von 51,4 Prozent verzeichnet, während sie sich bei den Gemeindewahlen von 1978, 1974 und 1970 auf 55,8, 49,0 bzw. 59,2 Prozent bezifferte. Bei den noch weiter zurückliegenden Wahlen begaben sich die Wahlberechtigten in noch weit grösserem Ausmass an die Urne. So erreichte die Wahlbeteiligung bei den Wahlgängen von 1962, 1950 und 1933 Werte von 66,8, 76,2 bzw. 85,0 Prozent. Die langfristige, retrospektive Betrachtung zeigt somit eine kontinuierliche Abnahme der Wahlbeteiligung oder, mit anderen Worten, einen fortschreitenden Anstieg der Wahlabstinenz. Die zunehmende Wahlabstinenz wurde zum Politikum, und die Politikwissenschaft begann in verstärktem Masse, dieses Problem zu erforschen. Dies veranlasste das Statistische Amt, für die Gemeindewahlen von 1970, 1978 und 1982 eine vertiefte Untersuchung über die Wahlabstinenz durchzuführen – globalere Analysen der Wahlenthaltung wurden in gewissen Zeitabständen schon vor 1970 vorgenommen und reichen bis zu den Kantonsratswahlen von 1926 zurück –, deren Ergebnisse in drei Berichten¹ veröffentlicht wurden. Die vorliegende Arbeit knüpft damit an diese drei Aufsätze an.

Methode und Begriffe

Die vorliegende Analyse der Wahlabstinenz beruht wie frühere Untersuchungen dieser Art auf einer Auswertung der im Wahllokal nicht abgegebenen Wahlrechtsausweise. Damit dieses Vorgehen zum Ziel führen kann, müssen allerdings einerseits die Wahlberechtigten und andererseits die Wähler bekannt sein. Zu diesem Zweck wurde im Februar 1986 durch die städtische Zentralstelle für Elektronische Datenverarbeitung unter Mithilfe der Einwohner- und Fremdenkontrolle der Stadt Zürich ein Magnetband erstellt, auf dem alle zu diesem Zeitpunkt Wahlberechtigten mit den Merkmalen Geschlecht, Alter, Zivilstand, Konfession, Heimat, Stellung im Beruf und Stadtquartier erfasst wurden. Für die spezielle Auswertung des Wahlverhaltens der erstmals Wahlberechtigten, der sog. Neuwähler, wurden zusätzlich die seit den Gemeindewahlen 1982 bis zum Wahldatum 1986 zugezogenen und volljährig geworde-

¹ E. Schwaar: Die Nichtwähler bei den Gemeinderatswahlen 1970, Zürcher Statistische Nachrichten, Heft 2/1971 (1. Teil) und Heft 3/1971 (2. Teil); P. Wüthrich: Die Wahlabstinenz bei den Zürcher Gemeindewahlen vom 26. Februar 1978, Zürcher Statistische Nachrichten, Heft 4/1978; E. Schwaar: Die Nichtwähler bei den Zürcher Gemeindewahlen vom 7. März 1982, Zürcher Statistische Nachrichten, Heft 2/1982

nen Schweizer sowie die eingebürgerten Ausländer ermittelt. Die vorhin erwähnten Merkmale stellen gleichzeitig die in der Untersuchung auswertbaren Variablen dar; es wurden somit ausschliesslich objektive, sozio-demographische Merkmale und nicht etwa Meinungen und Aussagen der Wahlberechtigten analysiert. Da die Wähler ihren als Wahlrechtsausweis dienenden Wahlumschlag abgeben müssen, konnten sie aufgrund eines speziellen Codes aus dem Register der Wahlberechtigten gestrichen werden, so dass als «Restgrösse» die Nichtwähler übrigblieben.

Aus dem zahlenmässigen Vergleich zwischen Wahlberechtigten und Nichtwählern kann die sog. Nichtwählerquote ermittelt werden, d.h. die Zahl der Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte. Sie bedeutet nichts anderes als den Promilleanteil der Nichtwähler an der jeweiligen Gesamtzahl der Wahlberechtigten und wird nach der folgenden einfachen Formel berechnet:

$$\text{Nichtwählerquote} = \frac{\text{Nichtwähler}}{\text{Wahlberechtigte}} \times 1000$$

Die Berechnung der Nichtwählerquote ist nicht nur für die Gesamtheit sinnvoll, sondern auch zum Vergleich von beliebigen Merkmalsgruppen untereinander oder mit dem Total.

Für retrospektive Gegenüberstellungen ist es oft schwierig, direkt zu ermitteln, in welchem Ausmass sich die Veränderung der Nichtwählerquote einer Untergruppe von jener für die Gesamtheit der Wahlberechtigten abhebt. In solchen Fällen ist die sog. Nichtwählermessziffer ein Hilfsmittel. Sie wird so berechnet, dass die Gesamt-Nichtwählerquote als 100 gesetzt wird. Die einzelnen Merkmalsgruppen erhalten dadurch die ihnen zustehenden Punktezahlen. Dies sei durch das folgende Beispiel veranschaulicht:

$$\text{Nichtwählermessziffer der Männer} = \frac{\text{Nichtwählerquote der Männer 1986}}{\text{Nichtwählerquote im Mittel 1986}} \times 100$$

Werden die entsprechenden Zahlen aus der Anhangtabelle 1 eingesetzt, so ergibt sich

$$\frac{514}{559} \times 100 = 92.$$

Im Zeitvergleich kann jedoch die Nichtwählerquote, berechnet für ein spezifisches Merkmal, durch unterschiedliche Vertretung dieses Merkmals in der Gesamtheit der Wahlberechtigten der verglichenen Zeitpunkte beeinflusst werden. Um diese Verzerrung zu eliminieren, kann eine sog. standardisierte Messziffer berechnet werden, und zwar unter der Annahme einer im Hinblick auf das untersuchte Merkmal unveränderten Struktur der Gesamtheit der Wahlberechtigten in den Vergleichszeitpunkten.

Während sich für die Merkmale Alter, Geschlecht, Zivilstand, Konfession, Heimat, Stadtquartier, Einbürgerung und Volljährigkeit bei ihrer Erfassung keine Schwierigkeiten ergeben, trifft dies für das Merkmal «Stellung im Beruf» nicht zu. Jedem Wahlberechtigten wurde aufgrund

der Berufseintragung im Register der Einwohnerkontrolle seine Stellung im Beruf zugeteilt. Dabei zeigte sich das Problem, dass der zuständigen Stelle Berufsänderungen von Wahlberechtigten oft nur bei Umzügen innerhalb der Stadt, Zuzügen von auswärts, Bürgerrechtswechseln usw. gemeldet werden. Daraus folgt, dass die Berufsangaben zum Teil veraltet sind. Da man trotzdem in der Nichtwählerstatistik auf dieses wichtige Merkmal nicht verzichten wollte, wurde anstelle des persönlichen Berufs des Wahlberechtigten seine berufliche Stellung als relativ grobe Berufsklassifikation gewählt, damit individuelle Berufsänderungen innerhalb einer gewissen Bandbreite nicht ins Gewicht fallen.

Beteiligung an den Gemeindewahlen 1986

Allgemeines

Aufgrund der Nichtwählerstatistik wurde für den Wahlgang 1986 eine Nichtwählerquote von 55,9 Prozent bzw. eine Wahlbeteiligung von 44,1 Prozent ermittelt. Die Wahlteilnahme ist damit deutlich niedriger als die bei den Gemeindewahlen 1982 verzeichnete von 51,4 Prozent. Sie ist jedoch etwas höher als die für die Gemeinde- und die Stadtratswahlen 1986 separat berechnete von 43,0 bzw. 43,2 Prozent. Dieser Unterschied in der Beteiligung am Wahlgang von 1986 ist zur Hauptsache darauf zurückzuführen, dass unter den abgegebenen Stimmrechtsausweisen, die für die Berechnung der Wahlbeteiligung massgebend waren, sich auch solche befanden, deren Inhaber entweder nur an den Gemeinde- oder an den Stadtratswahlen teilgenommen oder aber überhaupt keinen Wahlzettel in die Urne eingelegt haben. Die Ermittlung der Wahlbeteiligung bei den Gemeinde- und den Stadtratswahlen basiert auf den eingelegten Wahlzetteln. Dadurch erklärt sich, dass in der amtlichen Bekanntgabe der Wahlergebnisse die Beteiligung an den Gemeinderatswahlen mit 43,0 und an den Stadtratswahlen mit 43,2 Prozent ausgewiesen wurde. In der nachfolgenden Analyse wird nur die Nichtwählerquote von 55,9 Prozent bzw. die Wahlbeteiligung von 44,1 Prozent aufgrund der abgegebenen Stimmrechtsausweise weiter untersucht, denn nur für diese wurden die einzelnen Gliederungsmerkmale ermittelt.

Nach dieser allgemeinen Betrachtung werden die Ergebnisse im folgenden nach den einzelnen Erhebungsmerkmalen untersucht. Wohl wird dabei angenommen, dass diese sozio-demographischen Variablen die Wahlteilnahme mitbedingen, doch geht es nicht primär um eine Kausalanalyse. Die Deskription hat zum Ziel, typische Gruppen mit niedriger bzw. hoher Wahlbeteiligung näher zu umschreiben, was als Grundlage zur Beurteilung ihrer politischen Aktivität und Integration verwendet werden kann. Soweit von der tabellarischen Darstellung ausgegangen wird, ist es schwierig, mehr als zwei Einflussgrössen gleichzeitig zu berücksichtigen. Dies hat gewisse Wiederholungen zur Folge, da das gleiche Merkmal einmal als Hauptdimension der Typisierung, ein anderes Mal lediglich zur weiteren Untergliederung verwendet wird.

Geschlecht

Als Hauptergebnis der nach dem Geschlecht gegliederten Nichtwählerquote ist die grössere Wahlabstinz der Frauen im Vergleich zu den Männern zu erwähnen. Dies ist eine bei Wahlen auch in anderen Schweizer Gemeinden und ebenso in der Bundesrepublik Deutschland beobachtete Tatsache¹. Bei den Zürcher Gemeindewahlen 1986 blieben von den Männern 514 und von den Frauen 591 Promille der Urne fern. Wie aus den Texttabellen 1–3 und 5–7 hervorgeht, wurden bei den erfassten Merkmalsgruppen für die Frauen durchwegs höhere Anteile von Nichtwählern ermittelt als für die Männer.

In bezug auf die Merkmalskombination Geschlecht/Alter sind die Unterschiede in den geschlechtsspezifischen Nichtwählerquoten für die 20–24jährigen und die 60jährigen und älteren am grössten. Demgegenüber ist die Differenz für die 45–49jährigen und die 35–39jährigen am kleinsten (siehe Texttabelle 1).

1. Nichtwählerquoten nach Alter und Geschlecht 1986

Altersklassen ¹	Nichtwählerquoten ²		im Mittel	Differenz Promillepunkte ³
	Männer	Frauen		
20–24	648	720	684	+ 72
25–29	649	700	675	+ 51
30–34	604	669	638	+ 65
35–39	580	629	606	+ 49
40–44	547	599	575	+ 52
45–49	526	561	546	+ 35
50–54	485	544	518	+ 59
55–59	458	521	494	+ 63
60–64	423	501	468	+ 78
65–69	391	499	454	+ 108
70 und mehr	416	591	532	+ 175
Im Mittel	514	591	559	+ 77

¹ Vollendete Jahre

² Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

³ Nichtwählerquote der Frauen minus Nichtwählerquote der

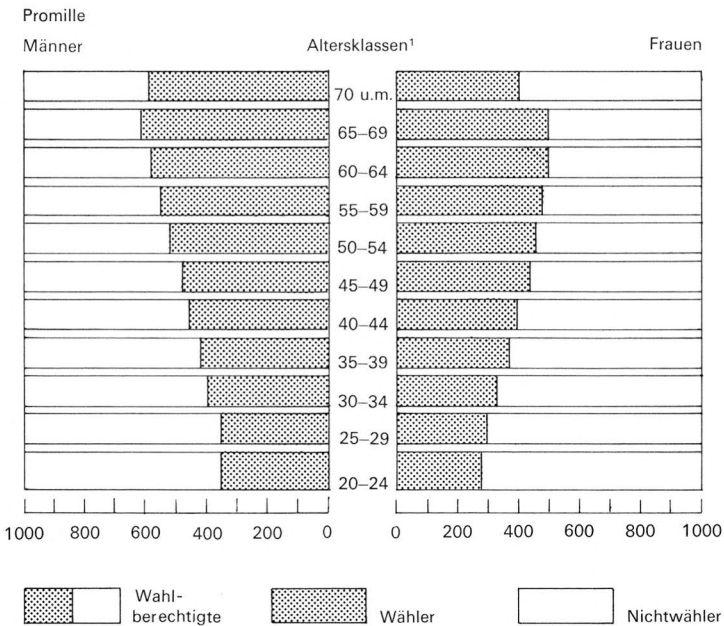
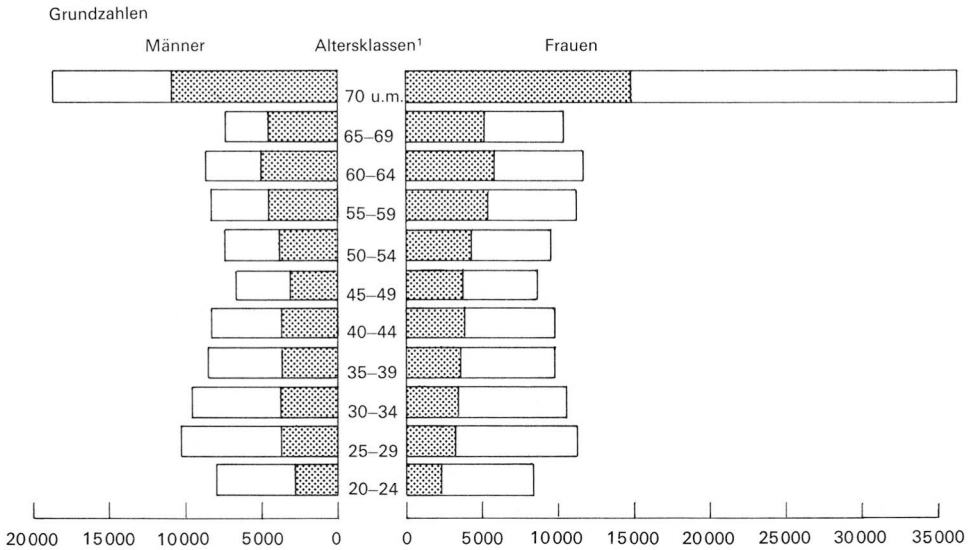
Männer

Hinsichtlich der Merkmalskombination Geschlecht/Zivilstand (siehe Texttabelle 2) zeigt sich, dass der Unterschied zwischen den Nichtwählerquoten der Männer und jenen der Frauen bei den Ledigen (625 gegenüber 653) am kleinsten und bei den Verwitweten (518 gegenüber 691) am grössten ist.

Bei der Merkmalskombination Geschlecht/Konfession (siehe Texttabelle 3) fällt auf, dass sich zwischen den Nichtwählerquoten der beiden Geschlechter bezüglich der Konfessionsgruppen die kleinste Differenz mit 72 Promillepunkten für die Katholiken (Römisch-Katholiken und Christkatholiken zusammen) und die grösste mit 87 Promillepunkten für die Angehörigen anderer Konfessionen und Konfessionslosen ergeben. Wie aus der Texttabelle 5 hervorgeht, ist der Unterschied in der Wahlabstinz der Stadtbürger und -bürgerinnen grösser und jener in der Wahlenthaltung der im Kanton Zürich (ohne Stadt Zürich) sowie in der übrigen Schweiz beheimateten Männer und Frauen kleiner als die Differenz zwischen der Nichtwählerquote aller Männer und Frauen.

¹ R.-R. Lavies: Nichtwählen als Kategorie des Wahlverhaltens, Düsseldorf 1973 (Droste), S. 65 u. ff.

1. Wahlberechtigte, Wähler und Nichtwähler nach Alter und Geschlecht 1986



¹ Vollendete Jahre

Werden die nach der Merkmalskombination Geschlecht/Stellung im Beruf (siehe Texttabelle 6) berechneten Nichtwählerquoten miteinander verglichen, so ergibt sich, dass die berufstätigen Frauen durchwegs wesentlich höhere Nichtwählerquoten aufwiesen als die männlichen Kollegen. Dabei verzeichnete die Gruppe der leitenden und mittleren Angestellten und Beamten mit 201 Promillepunkten die grösste und die der Arbeiter mit 91 Promillepunkten die kleinste Differenz in der geschlechtsspezifischen Nichtwählerquote. Die Berufstätigkeit der Frau hat somit die Wahlteilnahme nicht positiv beeinflusst. Die Hausfrauen brachten bei ihrer verhältnismässig niedrigen Nichtwählerquote von 548 ihren politischen Willen sogar viel häufiger zum Ausdruck als die selbstständig- und die unselbständigerwerbenden Frauen, von denen im Mittel 663 bzw. 651 Promille nicht wählten (siehe Anhangtabelle 4). Das liegt allerdings auch daran, dass von den erwerbstätigen Frauen rund 47 Prozent unter 40 Jahre alt sind, während dies nur für rund 16 Prozent der Hausfrauen zutrifft. Die höchsten Nichtwählerquoten finden sich bei den unter 40jährigen Frauen. Ein weiterer Grund könnte darin liegen, dass die Doppelbelastung der erwerbstätigen Frauen durch Beruf und Haushalt zu geringerer politischer Teilnahme führt.

Alter

«Das Stimm- und Wahlinteresse nimmt mit steigendem Alter schrittweise zu und sinkt dann bei den Betagten wieder ab¹.» Diese Feststellung spiegelt sich grundsätzlich auch in der Beteiligung an den Zürcher Gemeindewahlen von 1986 wider (siehe Texttabelle 1, Grafik 1 sowie Anhangtabellen 1–3 und 5). Der Nichtwähleranteil ist bei den 20–24jährigen und den 25–29jährigen mit 684 bzw. 675 Promille am höchsten und nimmt sukzessive bis auf 454 Promille bei den 65–69jährigen ab. Die 70jährigen und älteren weisen, wohl infolge altersbedingter Behinderungen, mit 532 Promille wieder relativ mehr Nichtwähler auf. Diese Beobachtung trifft im grossen und ganzen für alle nach Geschlecht, Zivilstand, Konfession, Heimat und Stellung im Beruf gegliederten Teilgruppen der Wahlberechtigten zu (Anhangtabellen 1–3 und 5). Unter den Ausnahmen ist vor allem zu erwähnen, dass bezüglich der Stellung im Beruf in der Gruppe «übrige Nichtberufstätige» die Nichtwählerquote bis zur Altersklasse der 50–54jährigen, abgesehen von jener der 25–29jährigen, ununterbrochen zunimmt und sich erst ab derjenigen der 55–59jährigen zurückzubilden beginnt. Aus der niedrigen Nichtwählerquote der älteren Stimmbürger und der hohen der jüngeren ergibt sich, dass die 65jährigen und älteren 33,6 Prozent der Wähler stellen, obwohl ihr Anteil an den Wahlberechtigten nur 30,4 Prozent ausmacht. Für die 20–29jährigen lauten die entsprechenden Werte 11,5 und 15,8 Prozent.

Zivilstand

Die Gliederung nach dem Zivilstand zeigt deutliche Unterschiede in den Nichtwählerquoten. Wie aus der Texttabelle 2 hervorgeht, blieben von

¹ Bericht und Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat zu den Postulaten Nrn. 1579, 1653 und 1654 über die Stimmbeteiligung (14. Juni 1978), Regierungsrat des Kantons Zürich, S. 11.

1 000 Verheirateten 454 der Wähler fern, von den Ledigen 640, von den Verwitweten 664 und von den Geschiedenen sogar 729.

2. Nichtwählerquoten nach Zivilstand und Geschlecht 1986

Zivilstand	Nichtwählerquoten ¹			Differenz Promillepunkte ²
	Männer	Frauen	im Mittel	
Ledig	625	653	640	+ 28
Verheiratet	428	477	454	+ 49
Verwitwet	518	691	664	+ 173
Geschieden	679	754	729	+ 75
Im Mittel	514	591	559	+ 77

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

² Nichtwählerquote der Frauen minus Nichtwählerquote der Männer

Auf einige Besonderheiten, die aus der Analyse nach den einzelnen Merkmalskombinationen hervorgehen, soll näher eingegangen werden: So würde man für Ehepaare erwarten, dass sie gemeinsam entweder zur Urne gehen oder den Wahlen fernbleiben. Für alle solche Ehepaare müsste natürlich die Nichtwählerquote der Männer gleich sein wie diejenige der Frauen. Eine kleine Differenz in der Nichtwählerquote zwischen verheirateten Männern und Frauen ist daher schon als Hinweis darauf interpretiert worden, dass Ehepartner eine Tendenz zu übereinstimmender Wahlbeteiligung aufweisen. Dass dieses Argument nicht stichhaltig ist, zeigt die folgende Tabelle von hypothetischen 100 Ehepaaren:

	Frau wählt	wählt nicht	zusammen
Mann wählt	16	24	40
Mann wählt nicht	24	36	60
Zusammen	40	60	100

Bei diesen Zahlen ist die Wahlbeteiligung der Ehepartner völlig unabhängig voneinander; es wählen z.B. 40 Prozent ($100 \times \frac{24}{60}$) der Frauen, deren Mann nicht wählt, wie auch 40 Prozent ($100 \times \frac{16}{40}$) der Frauen, deren Mann wählt. Trotzdem besteht keine Differenz in der Nichtwählerquote zwischen diesen Männern und Frauen. Die in der vorliegenden Untersuchung zur Verfügung stehenden Daten lassen daher keinen Schluss zu auf das gegenseitige Wahlverhalten von Ehepartnern.

Von den übrigen aufschlussreichen Ergebnissen sei auf die aus der Anhangtabelle 1 ersichtliche besonders geringe Wahlabstinz der 60–64jährigen, der 65–69jährigen und der 70jährigen und älteren verheirateten Frauen hingewiesen. Während sich die Nichtwählerquoten für alle Frauen dieser drei Altersklassen auf 501, 499 und 591 belaufen, betragen sie für die verheirateten 397, 379 und 404. Für die verheirateten Männer der drei gleichen Altersklassen lauten die Nichtwählerquoten 382, 350 und 366. Erwähnenswert ist andererseits die hohe Wahlabstinz der Verwitweten und der Geschiedenen im Alter von weniger als 50 Jahren, von denen sich je nach Altersklasse annähernd drei Viertel oder mehr nicht zur Urne begeben.

Gemäss Anhangtabelle 4 sind die Nichtwählerquoten der ledigen Rentner und Pensionierten sowie der ledigen Schüler und Studenten niedriger als die entsprechende Quote im Mittel aller Ledigen. Während diese Tatsache für die Rentner und Pensionierten durch das höhere Durchschnittsalter zu erklären ist – die oberen Altersklassen weisen tiefere Nichtwählerquoten auf als die unteren –, so scheint die verhältnismässig hohe Wahlbeteiligung der ledigen Schüler und Studenten ein echter Ausdruck des politischen Engagements dieser Wählergruppe zu sein. Im grossen und ganzen kann gesagt werden, dass die Unterschiede in der Wahlbeteiligung nach dem Zivilstand meistens durch die dahinter versteckten Altersunterschiede zumindest mitbedingt sind.

Konfession

Bei den Zürcher Gemeinderatswahlen 1986 betrug der Wähleranteil der Christlichdemokratischen Volkspartei (CVP) 11,3 Prozent¹ und jener der Evangelischen Volkspartei (EVP) 5,4 Prozent¹, womit ein Sechstel der Stimmen diesen Parteien zugute kam. Ausgehend von der naheliegenden Annahme, dass die CVP-Wähler Katholiken und die EVP-Wähler Protestanten sind, haben rund 35 Prozent der katholischen Wähler ihre Stimme für die CVP abgegeben und rund 9 Prozent der protestantischen die Kandidaten der EVP gewählt. So gesehen spielt die Konfession für die Parteiwahl eine gewisse Rolle.

3. Nichtwählerquoten nach Konfession und Geschlecht 1986

Konfession	Nichtwählerquoten ¹		im Mittel	Differenz Promillepunkte ²
	Männer	Frauen		
Protestantisch	499	577	544	+ 78
Katholisch ³	539	611	581	+ 72
Andere, ohne	517	604	562	+ 87
Im Mittel	514	591	559	+ 77

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte und christkatholisch

² Nichtwählerquote der Frauen minus Nichtwählerquote der Männer

³ Römisch-

Was jedoch die eigentliche Wahlteilnahme betrifft, übt die Konfessionszugehörigkeit einen eher geringen Einfluss aus. Wie aus der Text-tabelle 3 hervorgeht, entfällt der niedrigste Nichtwähleranteil mit 544 Promille auf die Protestanten und der höchste mit 581 Promille auf die Katholiken. Die Angehörigen anderer Konfessionen und die Konfessionslosen erreichten einen Zwischenwert von 562 Promille. Die eher geringen Unterschiede der Nichtwählerquoten stehen wohl nur zum Teil mit dem Glaubensbekenntnis im Zusammenhang. Da aus historischer Sicht Zürich eine protestantische Stadt ist, sind unter den Wahlberechtigten dieser Konfessionsgruppe mehr in Zürich Beheimatete anzutreffen als unter den katholischen Wahlberechtigten. Die Stadtbürger, wohl als Folge ihrer starken Ortsgebundenheit, weisen – wie aus Text-tabelle 4 hervorgeht – eine wesentlich niedrigere Nichtwählerquote auf als die Bürger einer anderen zürcherischen Gemeinde und die in der übrigen

Schweiz Beheimateten, was sich auf das ausgewiesene Ergebnis für die Protestanten auswirkt.

4. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten nach Konfession und Heimat 1986

Konfession	Wahlberechtigte - Promille				Nichtwählerquoten ¹			
	Heimat Stadt Zürich	Kanton Zürich ²	übrige Schweiz	im ganzen	Stadt Zürich	Kanton Zürich ²	übrige Schweiz	im Mittel
Protestantisch	489	139	372	1 000	463	590	634	544
Katholisch ³	444	64	492	1 000	481	653	662	581
Andere, ohne	440	122	438	1 000	494	600	621	562
Im ganzen	468	112	420	1 000	472	603	643	559

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

² Ohne Stadt Zürich

³ Römisch- und christkatholisch

Nach Nicola¹ soll allerdings weniger die Konfessionszugehörigkeit an sich als der Stellenwert, der dem einen oder anderen (christlichen) Bekenntnis eingeräumt wird, entscheidend sein. Praktizierende Protestanten und Katholiken wiesen nämlich eine höhere Stimmbeteiligung auf als die übrige Bevölkerung. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ist es nicht möglich, diese Behauptung zu überprüfen.

Heimat

Die Wahlbeteiligung steht in enger Beziehung zur Heimatzugehörigkeit. So betrug die Nichtwählerquote der Stadtbürger 472, diejenige der Bürger einer anderen zürcherischen Gemeinde 603 und jene der in der übrigen Schweiz Heimatberechtigten 643 (vgl. Texttabelle 5).

5. Nichtwählerquoten nach Heimat und Geschlecht 1986

Heimat	Nichtwählerquoten ¹		im Mittel	Differenz Promillepunkte ²
	Männer	Frauen		
Stadt Zürich	418	511	472	+ 93
Kanton Zürich ³	564	632	603	+ 68
Übrige Schweiz	606	671	643	+ 65
Im Mittel	514	591	559	+ 77

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte
Stadt Zürich

² Nichtwählerquote der Frauen minus Nichtwählerquote der Männer

³ Ohne

Das grössere Interesse der Stadtbürger am politischen Geschehen in ihrer Heimatgemeinde im Vergleich zu den Angehörigen der übrigen Heimatgruppen ist kaum auf den Heimatort im engeren Sinne zurückzuführen. Vielmehr könnte es sich bei ihnen eher um die seit längerer Zeit in Zürich wohnhafte Bevölkerung handeln.

¹ J. Nicola: L'abstentionnisme en Suisse, les suisses et la politique, Bern und Frankfurt 1975 (Lang), S. 198

Stellung im Beruf

In der erwähnten Untersuchung stellte Nicola¹ fest, dass die freiberuflich Tätigen, die Arbeitgeber, die leitenden Angestellten, die Beamten und die Gewerbetreibenden eine hohe Wahlbeteiligung aufweisen, die Arbeiter dagegen eine niedrige. Neidhart und Hoby² bestätigen diese Feststellung in ihrem Bericht, und in gleicher Richtung weisen auch die früheren analogen Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich³. Die Ergebnisse der Nichtwählerstatistik 1986 zeigen ebenfalls im grossen und ganzen dasselbe Bild. Wie aus der Texttabelle 6 und der Anhangtabelle 4 hervorgeht, weisen von den Berufstätigen die leitenden und mittleren Angestellten und Beamten mit 429 Promille den niedrigsten Nichtwähleranteil auf, gefolgt von den übrigen Angestellten und Beamten mit 555 Promille, den freiberuflich Tätigen mit 569 Promille, den nichtfreiberuflich Selbständigerwerbenden mit 601 Promille und den Arbeitern mit 634 Promille. Hinsichtlich der Nichtberufstätigen zeigt sich, dass mit Ausnahme der Gruppe «übrige Nichtberufstätige» die Schüler und Studenten die niedrigste Nichtwählerquote, nämlich 533, verzeichnen, während sie für die Hausfrauen und -männer 548 und für die Rentner und Pensionierten 572 beträgt.

6. Nichtwählerquoten nach der Stellung im Beruf und dem Geschlecht 1986

Stellung im Beruf	Nichtwählerquoten ¹		im Mittel	Differenz Promillepunkte ²
	Männer	Frauen		
Selbständige	566	663	592	+ 97
Leitende und mittlere Angestellte und Beamte	384	585	429	+ 201
Übrige Angestellte und Beamte	469	637	555	+ 168
Arbeiter	605	696	634	+ 91
Hausfrauen	*	548	548	*
Übrige Nichtberufstätige	465	536	513	+ 71
Im Mittel	514	591	559	+ 77

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

² Nichtwählerquote der Frauen minus Nichtwählerquote der Männer

Stadtquartiere

Ein Blick auf die Anhangtabelle 9 lässt erkennen, dass die nach Stadtquartieren gegliederten Nichtwählerquoten erhebliche Unterschiede aufweisen. Hohe Wahlenthaltungen von mehr als 600 Promille ergaben sich für die Stadtquartiere Langstrasse (Nichtwählerquote 700), Escher Wyss (659), Hochschulen (643), Sihlfeld (634), Lindenhof (633), Hirzenbach (628), Rathaus (627), Gewerbeschule (619), Schwamendingen-Mitte (611), Werd (610), Hard (608) und Saatlén (602), während in den Quartieren Fluntern (442), Witikon (462), Wollishofen (477), Hirslanden (484), Hottingen (489), Oberstrass (496), Friesenberg (497) und Höngg (499) der Nichtwähleranteil weniger als 500 Promille betrug. Die nach Stadtquartieren und Geschlecht berechneten Nichtwählerquoten las-

¹ J. Nicola, a.a.O., S. 198 u. ff. ² L. Neidhart und J.-P. Hoby: Ursachen der gegenwärtigen Stimmabstänze in der Schweiz. Ein Forschungsbericht im Auftrag der Justizabteilung des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements, Zürich 1977, S. 84 u. ff.

³ E. Schwarz, a.a.O., Heft 3/1971, S. 153 u. ff., Heft 2/1982, S. 87 u. 88; P. Wüthrich, a.a.O., Heft 4/1978, S. 290 u. 291

sen erkennen, dass die Frauen in allen Quartieren der Urne häufiger fernblieben als die Männer. Dabei zeigt sich, dass in den beiden Stadtquartieren Wollishofen und Hirslanden der Nichtwähleranteil der Frauen denjenigen der Männer am deutlichsten – um 117 bzw. 106 Promillepunkte – übertraf. In den übrigen Quartieren bewegte sich die Differenz zwischen acht Promillepunkten (Lindenhof) und je 102 Promillepunkten (Hochschulen und Wipkingen). Das Merkmal Stadtquartier hat jedoch keinen im engeren Sinne verursachenden Charakter. Die geographische Lage der Quartiere entscheidet in grosstädtischen Verhältnissen kaum darüber, ob ein Stimm- oder Wahlberechtigter zur Urne geht oder nicht. Die unterschiedlich hohen Nichtwählerquoten sind vielmehr darauf zurückzuführen, dass sich in der anteilmässigen Zusammensetzung der Wahlberechtigten der einzelnen Stadtquartiere nach demographischen und sozio-demographischen Merkmalen zum Teil grosse Unterschiede ergeben.

Neuwähler

Im Verlaufe von vier Jahren – von einer Gemeindewahl zur nächsten – ziehen viele Personen nach Zürich zu, die 16–20jährigen Schweizer werden wahlberechtigt, und ein Teil der Ausländer erhält das Bürgerrecht. Andererseits scheidet durch Wegzug und Tod ein Teil der Wahlberechtigten aus. Es stellt sich somit die Frage nach der Zahl jener Personen unter den bei den jüngsten Gemeindewahlen Wahlberechtigten, die 1986 erstmals, also als Neuwähler, wahlberechtigt waren. Diese setzt sich zusammen aus den seit den Gemeindewahlen 1982 bis zum Wahldatum 1986 zugezogenen und volljährig gewordenen Schweizern sowie den eingebürgerten Ausländern. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten bezifferte sich beim jüngsten Wahlgang auf 21,3 Prozent (zugezogene Schweizer: 13,9 Prozent, volljährig gewordene Schweizer: 6,9 Prozent, eingebürgerte Ausländer: 0,5 Prozent).

7. Nichtwählerquoten nach Wählerkategorien und Geschlecht 1986

Wählerkategorien	Nichtwählerquoten ¹			Differenz Promillepunkte ²
	Männer	Frauen	im Mittel	
20–21jährige Jungwähler	623	699	662	+ 76
22–24jährige Jungwähler	657	726	692	+ 69
Neubürger ³	512	569	537	+ 57
Zugezogene ⁴	676	729	705	+ 53
Neuwähler ⁵ im Mittel	652	711	682	+ 59
Übrige Wahlberechtigte	469	560	522	+ 91
Alle Wahlberechtigten im Mittel	514	591	559	+ 77

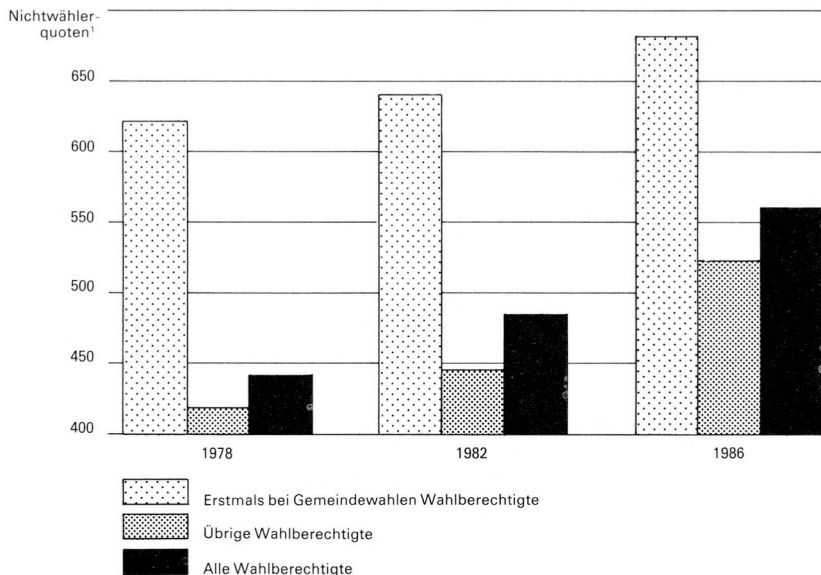
¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte ² Nichtwählerquote der Frauen minus Nichtwählerquote der Männer ³ Seit den Gemeindewahlen 1982 eingebürgerte Ausländer ⁴ Seit den Gemeindewahlen 1982 Zugezogene ⁵ Zum ersten Mal bei den Gemeindewahlen 1986 wahlberechtigt

Obwohl auch die bisherigen Wahlberechtigten ihr Wahlverhalten verändern können, scheint doch einer der Hauptgründe der zunehmenden Wahlabstinenz in den höheren Nichtwählerquoten der erstmals Wahlberechtigten zu liegen. Aus diesem Grunde sei hier die Wahlteilnahme der zum ersten Mal Wahlberechtigten näher analysiert (vgl. Textta-

belle 7 sowie Anhangtabellen 6 und 7). Die 20–24-jährigen Wahlberechtigten wiesen über dem Gesamtdurchschnitt liegende Nichtwählerquoten auf, doch ist dies im Zusammenhang mit der Tatsache zu sehen, dass bei jüngeren Personen generell eine grössere Wahlabstinenz verzeichnet wird als bei älteren. Bemerkenswert ist immerhin, dass die Nichtwählerquote der 20–21-jährigen Wahlberechtigten niedriger ist als die der 22–24-jährigen, und zwar sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen. Des weitern fällt auf, dass – dem allgemeinen Trend folgend – bei den 20–24-jährigen Wahlberechtigten die in der Stadt Zürich Beheimateten häufiger zur Urne schritten als die in einer anderen zürcherischen Gemeinde bzw. in der übrigen Schweiz Heimatberechtigten. In bezug auf die Konfession zeigt sich bei den 20–24-jährigen Wahlberechtigten, dass die Protestanten und die Katholiken fast den gleichen Nichtwähleranteil aufweisen.

Für die mit 1 233 Personen eher kleine Gruppe der Neubürger fällt die unterdurchschnittliche Nichtwählerquote von 537 gegenüber 682 für alle Neuwähler auf. Dies kann so interpretiert werden, dass es sich bei den Neubürgern um Personen handelt, welche – wenn es um eingebürgerte Ausländer geht – ihre politischen Rechte anstrebten und diese deshalb nun auch ausüben. Ferner setzt die Verleihung des Bürgerrechts eine lange Wohnsitznahme am betreffenden Ort voraus, was in vielen Fällen auch Vertrautheit mit der lokalen Politik bedeutet.

2. Nichtwählerquoten der erstmals bei Gemeindewahlen Wahlberechtigten, der übrigen Wahlberechtigten und aller Wahlberechtigten 1978, 1982 und 1986



¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

Von den Neuwählergruppen weist die zahlenmässig mit Abstand grösste Gruppe der Zugezogenen mit 705 die höchste Nichtwählerquote auf, die zudem um 146 Promillepunkte über derjenigen aller Wahlberechtigten (559) liegt. Eine Gliederung der Zugezogenen nach ihrer Heimatzugehörigkeit zeigt, dass die im Kanton Zürich (ohne Stadt Zürich) Heimatberechtigten eine Nichtwählerquote von 696 und die in der übrigen Schweiz Beheimateten eine solche von 738 aufweisen. Diese relativ hohe Wahlabstinenz muss wohl als Ausdruck von noch ungenügender politischer Integration gewertet werden. Für die Stadtbürger ergab sich dagegen mit 617 Promille wohl deshalb ein deutlich niedrigerer Nichtwähleranteil, weil es sich bei ihnen in vielen Fällen nicht um echte Zuzüger, sondern um Rückwanderer handelt.

Gesamthaft gesehen erweist sich, dass die erstmals Wahlberechtigten mit einer Nichtwählerquote von 682 gegenüber einer solchen von 522 der bereits bei den Gemeindewahlen 1982 Wahlberechtigten eine Zunahme der Wahlabstinenz im Mittel aller Wahlberechtigten bewirkten (siehe Texttabelle 7 und Grafik 2). Dies hängt vor allem mit der hohen Wahlenthaltung der 20-24jährigen Wahlberechtigten und der zumindest vorläufig schwachen Integrierung der zugezogenen Wahlberechtigten zusammen.

Wahlbeteiligung im zwischenörtlichen Vergleich

Wie immer auch die Wahlbeteiligung in der Stadt Zürich beurteilt wird, übertrifft sie mehrheitlich die bei den letzten kommunalen Wahlen in den anderen grossen und einigen mittelgrossen Schweizer Städten registrierte. Dies geht aus der Texttabelle 8 hervor.

8. Wahlbeteiligung im zwischenörtlichen Vergleich

Stadt	Wahl	Jahr	Wahlbeteiligung Prozente
Basel	Grossratswahlen	1984	41,7
Bern	Gemeindewahlen	1984	42,7
Biel	Gemeindewahlen	1984	39,4
Chur	Gemeindewahlen	1984	27,4
Fribourg	Conseil communal	1986	39,4
Genf	Conseil municipal	1983	31,7
Köniz	Grosser Gemeinderat	1985	46,1
Lausanne	Conseil communal	1985	35,9
Luzern	Gemeindewahlen	1983	48,3
St. Gallen	Gemeinderatswahlen	1984	30,5
Winterthur	Gemeinderatswahlen	1986	42,6
Zürich	Gemeindewahlen	1986	44,1

Auffallend niedrig war mit nur 27,4, 30,5 bzw. 31,7 Prozent die Beteiligung an den kommunalen Wahlen 1984 in Chur und St. Gallen sowie 1983 in Genf, während andererseits die vergleichsmässig hohe Wahlbeteiligung von 48,3 bzw. 46,1 Prozent in Luzern (1983) und Köniz (1985) die in Zürich ermittelte von 44,1 Prozent überschritt.

Zum Vergleich mit den zürcherischen Verhältnissen sind in der Textta-
 belle 9 die nach Alter und Geschlecht gegliederten Nichtwählerquoten
 bei drei kommunalen und einer kantonalen Parlamentswahl aufgeführt.
 Zwecks besserer Vergleichbarkeit der nach den beiden Merkmalen Alter
 und Geschlecht aufgeteilten Nichtwählerquoten wurden sog. Nicht-
 wählermessziffern, d.h. auf das Total der Merkmalsgruppe als Basis
 (= 100) bezogene Indizes, berechnet. Dabei zeigt sich, dass mit zuneh-
 mendem Alter die Nichtwählermessziffer tendenziell sinkt, und zwar
 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Auf diese Tatsache
 wurde in den vorangegangenen Ausführungen mehrmals hingewiesen.
 Immerhin ergeben sich bei genauerer Betrachtung der einzelnen Nicht-
 wählermessziffern einige Ausnahmen, wie dies aus der Texttafel 9
 weiter ersichtlich ist.

9. Nichtwählerquoten nach Alter und Geschlecht im zwischenörtlichen Vergleich

Altersklassen	Zürich Gemeindewahlen 1986		Winterthur Gemeinderats- wahlen 1986		Bern Gemeindewahlen 1984		Biel Gemeindewahlen 1984		Kanton Aargau Grossratswahlen ¹ 1985	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	Nichtwählerquoten ²									
20-24	648	720	727	751	713	713	746	781	725	777
25-29	649	700	695	666	638	643	727	764	741	781
30-34	604	669	640	666	588	639	661	714	700	737
35-39	580	629	577	620	566	614	590	662	611	650
40-44	547	599	535	606	519	601	561	614	498	588
45-49	526	561	496	542	505	588	495	585	463	546
50-54	485	544	463	532	470	587	446	558	433	535
55-59	458	521	469	515	437	549	431	553	446	538
60-64	423	501	427	501	410	536	439	568	413	551
65 und mehr	409	570	401	584	418	632	437	675	425	663
Im Mittel ⁴	514	591	541	601	515	616	539	659	555	649
	Nichtwählermessziffern ³									
20-24	126	122	134	125	138	116	138	119	131	120
25-29	126	118	128	111	124	104	135	116	134	120
30-34	118	113	118	111	114	104	123	108	126	114
35-39	113	106	107	103	110	100	109	100	110	100
40-44	106	101	99	101	101	98	104	93	90	91
45-49	102	95	92	90	98	95	92	89	83	84
50-54	94	92	86	89	91	95	83	85	78	82
55-59	89	88	87	86	85	89	80	84	80	83
60-64	82	85	79	83	80	87	81	86	74	85
65 und mehr	80	96	74	97	81	103	81	102	77	102
Im Mittel ⁴	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Im ganzen ⁵	92	106	94	105	90	108	89	109	92	107

¹ Teilerhebung bei 46 oder rund einem Fünftel der insgesamt 232 Gemeinden mit 29,0 Prozent aller Wahlberechtigten ² Nichtwähler je 1000 Wahl-
 berechtigte ³ Nichtwählerquote im Mittel aller Altersklassen = 100 ⁴ aller Altersklassen ⁵ nach dem Geschlecht; Mittel für beide
 Geschlechter = 100

Die Frauen weisen mit Ausnahme der 25-29jährigen bei den Winterthu-
 rer Gemeinderatswahlen 1986 und der 20-24jährigen bei den Berner Ge-
 meindewahlen 1984 durchwegs höhere Nichtwähleranteile auf als die

Männer. Angesichts der grossen Spannen zwischen den Nichtwählerquoten der Männer und denjenigen der Frauen bei den in der Texttafel 9 aufgeführten Wahlen sind die Verhältnisse der Nichtwählermessziffer von 89 bis 94 für die Männer zu 105 bis 109 für die Frauen sehr stabil. Die Zürcher Gemeindewahlen von 1986 nehmen dabei mit 92 zu 106 eine Mittelstellung ein.

Beteiligung in der zeitlichen Entwicklung

Allgemeines

Durch die am 14. September 1969 von den Zürcher Stimmbürgern gutgeheissene Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts auf Gemeindeebene konnten die Frauen erstmals an den Gemeindewahlen vom 8. März 1970 teilnehmen. In den nachstehenden retrospektiven Übersichten können daher nach dem Geschlecht gegliederte Nichtwählerquoten für weiter zurückliegende Gemeindewahlen nicht ausgewiesen werden. In früheren Untersuchungen¹ über die Wahlabstinenz sind die nach demographischen und sozio-demographischen Merkmalen gegliederten Nichtwählerquoten der Männer seit den Gemeindewahlen von 1933 aufgeführt (vgl. dazu auch Grafik 3).

Die retrospektive Betrachtung zeigt, dass die Wahlabstinenz sowohl der Männer als auch der Frauen seit 1970 kontinuierlich zunimmt (siehe Texttafel 10).

10. Nichtwählerquoten nach dem Geschlecht seit 1970¹

Wahljahre	Nichtwählerquoten			Index - 1970 = 100		
	Männer	Frauen	im Mittel	Männer	Frauen	im Mittel
1970	374	433	408	100	100	100
1978	407	469	442	109	108	108
1982	450	513	486	120	118	119
1986	514	591	559	137	136	137

¹ Für die Gemeindewahlen von 1974 wurde keine Nichtwählerstatistik durchgeführt.

Der Nichtwähleranteil im Mittel beider Geschlechter hat sich von 1970 bis 1986 um annähernd zwei Fünftel erhöht, wobei der Anstieg in der Zeitspanne 1970 bis 1978 wesentlich schwächer ausfiel als in derjenigen von 1978 bis 1986. Die Nichtwählerquote der Männer hat zwischen 1970 und 1986 relativ ungefähr gleich stark zugenommen wie diejenige der Frauen. Dies trifft ebenfalls in bezug auf die beiden Zeiträume 1970 bis 1978 und 1978 bis 1986 zu.

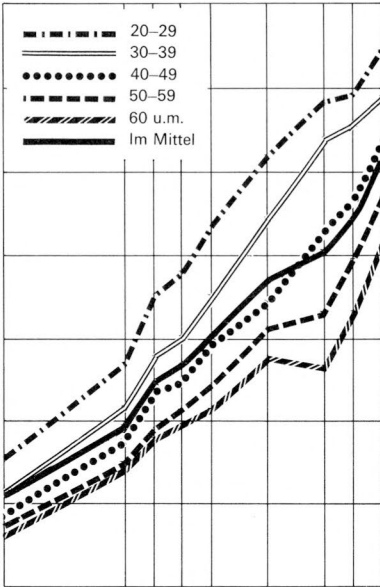
Alter

Bei allen in der Texttafel 11 aufgeführten Gemeindewahlen begaben sich die älteren Stimmbürger bzw. Stimmbürgerinnen relativ häufiger an die Urne als die jüngeren. Obwohl der Anteil der Nichtwähler von

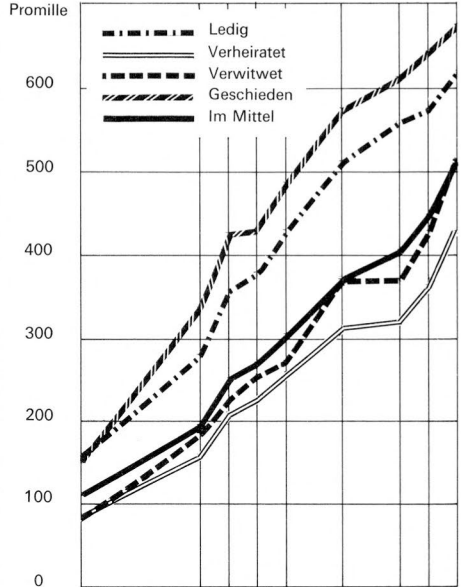
¹ E. Schwaar, a.a.O., Heft 2/1971, S. 77, 79, 80, 84, 86; Heft 3/1971, S. 154, 159; P. Wüthrich, a.a.O., Heft 4/1978, S. 297, 299-301

3. Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte seit 1933 – Männer

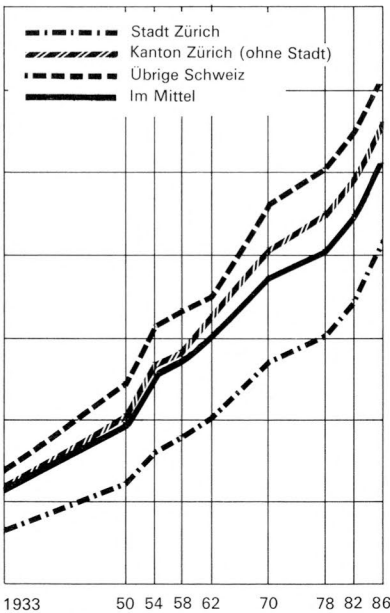
Alter, vollendete Jahre



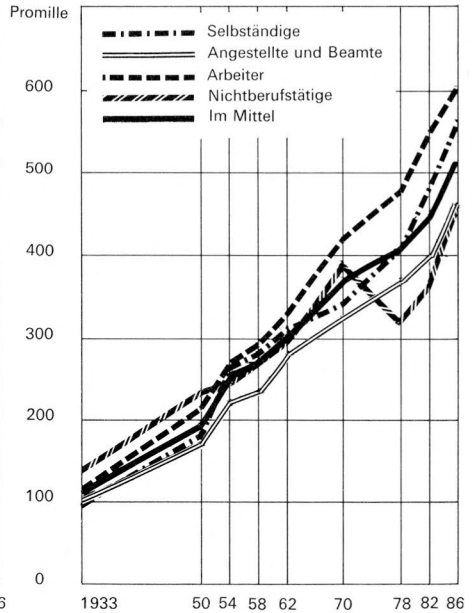
Zivilstand



Heimat



Stellung im Beruf



1970 bis 1986 in allen Altersklassen deutlich angestiegen ist, hat die Wahlabstinz in den einzelnen Altersklassen im gleichen Zeitraum teils unter- und teils überdurchschnittlich zugenommen. Dies gilt sowohl für die Männer wie auch für die Frauen und ist aus den nach dem Alter standardisierten Nichtwählermessziffern ersichtlich, welche angeben, wie sich die Wahlabstinz in den einzelnen Altersklassen im Vergleich mit der Entwicklung derjenigen im Durchschnitt aller Altersklassen veränderte. Unter der Annahme, dass sich die Nichtwählerquote im Mittel aller Altersklassen erhöht hat, zeigt beispielsweise der Anstieg der Nichtwählermessziffer für eine bestimmte Altersklasse, dass die Nichtwählerquote in dieser Altersklasse überdurchschnittlich stark zugenommen hat; umgekehrt bedeutet ein Absinken der Nichtwählermessziffer für eine bestimmte Altersklasse, dass die entsprechende Nichtwählerquote weniger stark gestiegen ist als der Nichtwähleranteil im Durchschnitt aller Altersklassen, sich nicht verändert oder sogar zurückgebildet hat. Durch die Standardisierung der Nichtwählermessziffer wird der Einfluss von Veränderungen in der demographischen und sozio-demographischen Struktur der Wahlberechtigten auf die Wahlabstinz im zeitlichen Verlauf eliminiert, so dass die standardisierte Nichtwählermessziffer die tatsächliche Entwicklung des Wahlverhaltens der Wahl-

11. Nichtwählerquoten nach Alter und Geschlecht seit 1970

Altersklassen ¹	Männer			Frauen			im Mittel		
	1970	1978	1986	1970	1978	1986	1970	1978	1986
	Nichtwählerquoten ²								
20-24	534	587	648	597	681	720	566	635	684
25-29	510	595	649	548	670	700	530	634	675
30-34	473	563	604	490	607	669	482	586	638
35-39	423	521	580	435	552	629	429	538	606
40-44	365	459	547	396	495	599	382	479	575
45-49	327	408	526	389	444	561	362	428	546
50-54	325	349	485	379	408	544	355	382	518
55-59	305	321	458	375	392	521	345	361	494
60-64	280	291	423	365	359	501	329	330	468
65-69	262	251	391	365	335	499	322	301	454
70 und mehr	294	264	416	448	418	591	394	364	532
Im Mittel	374	407	514	433	469	591	408	442	559
	Standardisierte ³ Nichtwählermessziffern ⁴								
20-24	144	143	126	137	144	122	139	143	122
25-29	138	145	126	126	142	118	130	142	121
30-34	128	137	118	112	129	113	118	132	114
35-39	114	127	113	100	117	106	105	121	108
40-44	99	112	106	91	105	101	94	107	103
45-49	88	100	102	89	94	95	89	96	98
50-54	88	85	94	87	86	92	87	86	93
55-59	82	78	89	86	83	88	85	81	88
60-64	76	71	82	84	76	85	81	74	84
65-69	71	61	76	84	71	84	79	67	81
70 und mehr	79	64	81	103	89	100	97	82	95
Im Mittel	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹ Vollendete Jahre

² Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

³ Bezogen auf die Verteilung der Wahlberechtigten nach Alter und Geschlecht

⁴ Nichtwählerquote im Mittel = 100

berechtigten aufzeigt, d.h., sie gibt an, wie sich die Wahlabstinenz unter der Annahme einer gleichbleibenden Bevölkerungsstruktur im Zeitverlauf verändert hat.

Ein Blick auf die standardisierten Nichtwählermessziffern in der Texttafel 11 lässt erkennen, dass zwischen 1970 und 1986 bei den Männern die Wahlenthaltung der 40jährigen und älteren stärker und diejenige der unter 40jährigen weniger stark zugenommen hat als die Wahlabstinenz im Mittel aller Altersklassen.

Hinsichtlich der Frauen zeigt sich, dass im gleichen Zeitabschnitt die Wahlenthaltung der 30–64jährigen überdurchschnittlich und diejenige der 20–29jährigen sowie der 70jährigen und älteren unterdurchschnittlich angestiegen ist. Die Wahlabstinenz der 65–69jährigen Frauen hat sich von 1970 bis 1986 gleich stark erhöht wie jene im Mittel aller Frauen.

Zivilstand

Im Zeitraum 1970 bis 1986 haben die Nichtwählerquoten auch aller Zivilstandsgruppen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen tendenziell deutlich zugenommen (siehe Texttafel 12). Gemäss den standardisierten Nichtwählermessziffern hat von 1970 bis 1986 die Wahlabstinenz der Verheirateten und der Verwitweten überdurchschnittlich und diejenige der Ledigen und der Geschiedenen unterdurchschnittlich zugenommen. Die Gliederung nach dem Geschlecht zeigt, dass von den Männern die Verheirateten und die Verwitweten eine stärkere und die Ledigen sowie die Geschiedenen eine schwächere Zunahme des Nichtwähleranteils aufwiesen als alle Männer im Mittel, während von den Frauen die Verwitweten einen überdurchschnittlichen und die Geschiedenen einen unterdurchschnittlichen Anstieg der Wahlabstinenz verzeichneten. Die Wahlenthaltung der ledigen und der verheirateten Frauen nahm im Zeitraum 1970 bis 1986 gleich stark zu wie diejenige im Mittel aller Frauen. Bei den drei Wahlgängen von 1970, 1978 und 1986 beteiligten sich die Verheirateten am stärksten und die Geschiedenen

12. Nichtwählerquoten nach Zivilstand und Geschlecht seit 1970

Zivilstand	Männer			Frauen			im Mittel		
	1970	1978	1986	1970	1978	1986	1970	1978	1986
	Nichtwählerquoten¹								
Ledig	514	562	625	497	554	653	504	557	640
Verheiratet	313	324	428	366	383	477	340	354	454
Verwitwet	373	373	518	513	510	691	490	488	664
Geschieden	579	615	679	589	643	754	586	633	729
Im Mittel	374	407	514	433	469	591	408	442	559
	Standardisierte² Nichtwählermessziffern³								
Ledig	129	129	122	110	116	110	118	125	114
Verheiratet	78	74	83	81	80	81	79	77	81
Verwitwet	93	86	101	114	106	117	114	106	119
Geschieden	145	141	132	131	134	128	137	138	130
Im Mittel	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte
wählerquote im Mittel = 100

² Bezogen auf die Verteilung der Wahlberechtigten nach Zivilstand und Geschlecht 1986

³ Nicht-

am geringsten an der Wahl. Dies galt sowohl für die Männer als auch für die Frauen.

Konfession

Wie aus der Texttabelle 13 hervorgeht, war auch im Hinblick auf die Konfession der Rückgang der Wahlbeteiligung von 1970 bis 1986 generell, wenn auch nicht gleichmässig: Aufgrund der standardisierten Nichtwählermessziffern zeigt sich, dass die Wahlabstinz der Protestanten gleich stark angestiegen ist wie diejenige im Mittel aller Wahlberechtigten, während jene der Katholiken unterdurchschnittlich und die der Angehörigen anderer Konfessionen und Konfessionslosen überdurchschnittlich zugenommen hat. Nach dem Geschlecht gegliedert, wiesen von den Männern die Protestanten sowie die Angehörigen anderer Konfessionen und Konfessionslosen eine stärkere und die Katholiken eine schwächere Zunahme des Nichtwähleranteils auf als alle Männer im Mittel. Bei den Frauen stieg die Wahlabstinz der Protestantinnen gleich stark, die der Katholikinnen schwächer und die der Angehörigen anderer Konfessionen und Konfessionslosen deutlich stärker an als diejenige im Durchschnitt aller Frauen. Bei den Gemeindewahlen von 1970, 1978 und 1986 gingen die Protestanten relativ häufiger zur Urne als die Katholiken, und zwar sowohl die Männer als auch die Frauen.

13. Nichtwählerquoten nach Konfession und Geschlecht seit 1970

Konfession	Männer 1970	1978	1986	Frauen 1970	1978	1986	Im Mittel 1970	1978	1986
Nichtwählerquoten ²									
Protestantisch	359	390	499	422	452	577	395	425	544
Katholisch ¹	406	436	539	457	497	611	436	472	581
Anderer, ohne	376	417	517	403	498	604	388	456	562
Im Mittel	374	407	514	433	469	591	408	442	559
Standardisierte ³ Nichtwählermessziffern ⁴									
Protestantisch	95	95	97	98	96	98	97	96	97
Katholisch ¹	108	107	105	106	105	103	107	106	104
Anderer, ohne	100	102	101	93	105	102	96	103	101
Im Mittel	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹ Römisch- und christkatholisch
und Geschlecht 1986

² Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

³ Bezogen auf die Verteilung der Wahlberechtigten nach Konfession

⁴ Nichtwählerquote im Mittel = 100

Heimat

Bei allen untersuchten Gemeindewahlen wiesen die Stadtbürger eine wesentlich geringere Wahlabstinz auf als die in einer anderen zürcherischen Gemeinde und die in der übrigen Schweiz beheimateten Zürcher Wahlberechtigten. Dies trifft sowohl für die Männer als auch für die Frauen zu. Gemäss Texttabelle 14 hat der Nichtwähleranteil aller ausgewiesenen Heimatgruppen bei den Männern wie auch bei den Frauen von 1970 bis 1986 entsprechend der allgemeinen Tendenz zugenommen. Die relativen Zunahmen der nach den drei Heimatgruppen und dem Geschlecht gegliederten Nichtwählerquote fielen dabei aller-

dings zum Teil unterschiedlich aus. So stieg gemäss den standardisierten Nichtwählermessziffern im Zeitraum 1970 bis 1986 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Wahlenthaltung der Stadtbürger überdurchschnittlich und diejenige der in einer anderen zürcherischen Gemeinde sowie der in der übrigen Schweiz Beheimateten unterdurchschnittlich an. Obwohl bei den Nichtwählern zwischen 1970 und 1986 der Anteil der Stadtzürcher angestiegen und jener der in einer anderen zürcherischen Gemeinde und der in der übrigen Schweiz Beheimateten zurückgegangen ist, sind die Unterschiede zwischen der Nichtwählerquote der Stadtbürger im Vergleich zu derjenigen der im übrigen Kanton Zürich Heimatberechtigten und insbesondere zu jener der in der übrigen Schweiz Beheimateten nach wie vor beträchtlich.

14. Nichtwählerquoten nach Heimat und Geschlecht seit 1970

Heimat	Männer			Frauen			im Mittel		
	1970	1978	1986	1970	1978	1986	1970	1978	1986
	Nichtwählerquoten ²								
Stadt Zürich	273	305	418	346	373	511	314	344	472
Kanton Zürich ¹	409	455	564	464	515	632	441	490	603
Übrige Schweiz	464	507	606	509	564	671	489	539	643
Im Mittel	374	407	514	433	469	591	408	442	559
	Standardisierte ³ Nichtwählermessziffern ⁴								
Stadt Zürich	74	75	81	81	80	86	78	78	84
Kanton Zürich ¹	111	112	110	109	110	107	110	111	108
Übrige Schweiz	125	124	118	119	121	114	122	122	115
Im Mittel	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹ Ohne Stadt Zürich ² Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte
1986 ⁴ Nichtwählerquote im Mittel = 100

³ Bezogen auf die Verteilung der Wahlberechtigten nach Heimat und Geschlecht

Stellung im Beruf

Bei den Wahlen von 1970 wiesen die Selbständigen, bei jenen von 1978 und 1986 dagegen die Nichtberufstätigen die geringste Wahlabstinenz auf (siehe Texttabelle 15). Bei allen drei Gemeindewahlen verzeichneten andererseits die Arbeiter den höchsten Nichtwähleranteil. Die Gliederung nach dem Geschlecht zeigt, dass von den Männern 1970 und 1986 die Angestellten und Beamten, 1978 hingegen die Nichtberufstätigen relativ am häufigsten zur Urne schritten, während von den Frauen stets die Nichtberufstätigen den grössten Wahleifer bekundeten. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen hielten sich bei allen Wahlgängen die Arbeiter verhältnismässig am häufigsten von der Urne fern. Im Beobachtungszeitraum ist zwar für alle Merkmalsgruppen mit Ausnahme der nichtberufstätigen Männer, deren Nichtwähleranteil sich bei den Gemeindewahlen von 1978 gegenüber jenen von 1970 zurückgebildet hat, die Nichtwählerquote ununterbrochen angestiegen, doch gab es bezüglich ihrer relativen Zunahmen Unterschiede. Wie aus den standardisierten Nichtwählermessziffern in der Texttabelle 15 hervorgeht, hat im Zeitraum 1970 bis 1986 und im Mittel beider Geschlechter die Wahlabstinenz der Selbständigen überdurchschnittlich und die der Ange-

stellten und Beamten, der Arbeiter und der Nichtberufstätigen unterdurchschnittlich zugenommen. Die Gliederung nach dem Geschlecht lässt erkennen, dass im gleichen Zeitabschnitt bei den Männern die Wahlteilnahme der Selbständigen, der Angestellten und Beamten sowie der Arbeiter stärker und diejenige der Nichtberufstätigen schwächer zurückgegangen ist als die Wahlbeteiligung im Mittel aller Männer. Von den Frauen wiesen im Zeitraum 1970 bis 1986 die Selbständigen und die Nichtberufstätigen einen stärkeren, die Angestellten und Beamtinnen sowie die Arbeiterinnen hingegen einen schwächeren Anstieg der Wahlabstinz auf als alle Frauen im Mittel.

15. Nichtwählerquoten nach Stellung im Beruf und Geschlecht seit 1970

Stellung im Beruf	Männer			Frauen			im Mittel		
	1970	1978	1986	1970	1978	1986	1970	1978	1986
	Nichtwählerquoten ¹								
Selbständige	344	411	566	454	523	663	367	442	592
Angestellte u. Beamte	326	371	461	485	546	635	399	456	547
Arbeiter	422	482	605	557	599	696	457	513	634
Nichtberufstätige	394	323	465	384	406	542	385	393	527
Im Mittel	374	407	514	433	469	591	408	442	559
	Standardisierte ² Nichtwählermessziffern ³								
Selbständige	93	103	110	104	110	112	91	100	106
Angestellte u. Beamte	88	93	90	111	115	107	99	103	98
Arbeiter	114	121	118	127	126	118	114	117	113
Nichtberufstätige	106	81	90	88	85	92	95	88	94
Im Mittel	100	100	100	100	100	100	100	100	100

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

² Bezogen auf die Verteilung der Wahlberechtigten nach Stellung im Beruf und Geschlecht 1986

³ Nichtwählerquote im Mittel = 100

Zusammenfassung

Im vorliegenden Aufsatz wurde die Wahlabstinz bei den Zürcher Gemeindewahlen vom 2. März 1986 näher untersucht und mit den Resultaten früherer derartiger Analysen verglichen. Dabei zeigt sich, dass der Anteil der Nichtwähler am Total aller Wahlberechtigten beim jüngsten Wahlgang 559 Promille betrug, während bei den drei vorangegangenen, anlässlich der Wahlen von 1982, 1978 und 1970 durchgeführten Nichtwähleranalysen 486, 442 bzw. 408 Promille ermittelt wurden. Wird allerdings die Nichtwählerquote beim Wahlgang von 1986 in Zürich jener anderer Gemeindewahlen der jüngeren Vergangenheit in der Schweiz gegenübergestellt, so kann festgestellt werden, dass die Wahlabstinz in Zürich relativ niedrig ist. Nach Merkmalen gegliedert, bestätigen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung die bekannte Tatsache, dass für die Wahlbeteiligung vor allem das Alter, das Geschlecht und der Bürgerort ausschlaggebend sind. Die Wahlbeteiligung der Älteren, der Männer und der Zürcher Stadtbürger ist generell höher als die der Jüngeren, der Frauen und der ausserhalb Zürichs Beheimateten. Diese Merkmale wirken sich indirekt auch auf die nach anderen Aspekten gegliederten Angaben über die Wahlbeteiligung aus. An interessanten Ergebnissen können der Zürcher Nichtwählerstatistik

1986 u.a. folgende Angaben entnommen werden: Überdurchschnittlich hohe Nichtwählerquoten verzeichneten die Frauen (591), die 20–24jährigen (684), die 25–29jährigen (675), die 30–34jährigen (638), die 35–39jährigen (606) und die 40–44jährigen (575), die Ledigen (640), die Verwitweten (664) und die Geschiedenen (729), die Katholiken (581) sowie die Angehörigen anderer Konfessionen und Konfessionslosen (562), die ausserhalb der Stadt Zürich Beheimateten (635), die Selbständigerwerbenden (592), die Arbeiter (634) sowie die Rentner und Pensionierten (572). Unter dem Mittel aller Wahlberechtigten liegt der Promilleanteil der Nichtwähler für die Männer (514), die 45–49jährigen (546), die 50–54jährigen (518), die 55–59jährigen (494), die 60–64jährigen (468), die 65–69jährigen (454) sowie für die 70jährigen und älteren (532), die Verheirateten (454), die Protestanten (544), die Stadtbürger (472), die leitenden und mittleren Angestellten und Beamten (429), die übrigen Angestellten und Beamten (555), die Hausfrauen und -männer (548) sowie für die Schüler und Studenten (533). Weil die 65jährigen und älteren Wahlberechtigten eine im Vergleich zu den 20–29jährigen deutlich niedrigere Nichtwählerquote aufwiesen, betrug ihr Wähleranteil 33,6 Prozent, obwohl sie nur 30,4 Prozent der Wahlberechtigten stellten. Für die 20–29jährigen lauten die entsprechenden Zahlen 11,5 und 15,8 Prozent.

Die sich aus den 20–24jährigen Schweizern sowie aus den seit den Gemeindewahlen von 1982 bis zum Wahldatum 1986 zugezogenen Schweizern und eingebürgerten Ausländern zusammensetzende Gruppe der Neuwähler, d.h. der erstmals bei Gemeindewahlen in der Stadt Zürich Wahlberechtigten, wies mit 682 Promille einen sehr hohen Nichtwähleranteil auf. Für die neueingebürgerten Ausländer bezifferte sich die Nichtwählerquote allerdings nur auf 537. Die Neuwähler machten gesamthaft rund ein Fünftel der Wahlberechtigten aus. Wie immer auch die Beteiligung an den jüngsten Zürcher Gemeindewahlen beurteilt wird, übertrifft sie die bei den letzten kommunalen Wahlen in den anderen grossen und einigen mittelgrossen Schweizer Städten verzeichnete mehrheitlich. Beim zwischenörtlichen Vergleich der nach Alter und Geschlecht gegliederten Nichtwählerquoten zeigt sich, dass die mit zunehmendem Alter der Wahlberechtigten tendenziell sinkende Wahlabstinz und der gegenüber den Stimmbürgern höhere Nichtwähleranteil der Stimmbürgerinnen nicht etwa eine Besonderheit bei den Zürcher Gemeindewahlen sind, da dies auch anlässlich der Winterthurer Gemeindewahlen 1986, der Berner und der Bieler Gemeindewahlen 1984 sowie der Aargauer Grossratswahlen 1985 festgestellt wurde.

Die retrospektive Analyse ergab, dass sich die Nichtwählerquote im Mittel aller Wahlberechtigten von 1970 bis 1986 um annähernd zwei Fünftel von 408 auf 559 erhöht hat. Der nach Männern und Frauen getrennt berechnete und nach den Merkmalen Alter, Zivilstand, Konfession, Heimat und Stellung im Beruf gegliederte Nichtwähleranteil lässt erkennen, dass er im Zeitraum 1970 bis 1986 für alle Merkmalsgruppen angestiegen ist. Dies gilt sowohl für die Männer als auch für die Frauen. Wie aus den standardisierten Nichtwählermessziffern hervorgeht, ergaben sich bezüglich der einzelnen relativen Zunahmen jedoch zum Teil deutliche Unterschiede.

E. Schwaar

1. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Zivilstand 1986

Alters- klassen ²	Wahlberechtigte - Grundzahlen				
	Zivilstand ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	im ganzen
Männer					
20-24	7 737	236	-	9	7 982
25-29	8 273	1 846	3	136	10 258
30-34	5 497	3 609	5	466	9 577
35-39	3 399	4 194	14	863	8 470
40-44	2 221	4 902	22	1 217	8 362
45-49	1 276	4 298	39	1 058	6 671
50-54	949	5 426	93	952	7 420
55-59	866	6 520	176	816	8 378
60-64	758	6 880	316	656	8 610
65-69	609	5 765	425	501	7 300
70 u. mehr	1 299	13 090	3 347	872	18 608
Zusammen	32 884	56 766	4 440	7 546	101 636
Frauen					
20-24	7 449	873	1	43	8 366
25-29	7 097	3 670	13	383	11 163
30-34	4 487	5 001	34	950	10 472
35-39	2 794	5 317	77	1 504	9 692
40-44	2 151	5 622	149	1 778	9 700
45-49	1 459	5 390	280	1 507	8 636
50-54	1 365	6 343	505	1 367	9 580
55-59	1 527	7 111	1 111	1 350	11 099
60-64	1 652	6 797	1 770	1 335	11 554
65-69	1 470	5 260	2 485	1 096	10 311
70 u. mehr	5 632	10 016	17 228	3 391	36 267
Zusammen	37 083	61 400	23 653	14 704	136 840
Alle Wahlberechtigten					
20-24	15 186	1 109	1	52	16 348
25-29	15 370	5 516	16	519	21 421
30-34	9 984	8 610	39	1 416	20 049
35-39	6 193	9 511	91	2 367	18 162
40-44	4 372	10 524	171	2 995	18 062
45-49	2 735	9 688	319	2 565	15 307
50-54	2 314	11 769	598	2 319	17 000
55-59	2 393	13 631	1 287	2 166	19 477
60-64	2 410	13 677	2 086	1 991	20 164
65-69	2 079	11 025	2 910	1 597	17 611
70 u. mehr	6 931	23 106	20 575	4 263	54 875
Im ganzen	69 967	118 166	28 093	22 250	238 476

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte ² Vollendete Jahre

1. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Zivilstand 1986 (Schluss)

Alters- klassen ²	Nichtwählerquoten ¹					im Mittel
	Zivilstand ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden		
	Männer					
20-24	645	720	-	*		648
25-29	643	659	*		831	649
30-34	621	559	*		760	604
35-39	623	516	714		718	580
40-44	620	476	500		703	547
45-49	612	458	538		697	526
50-54	606	430	688		657	485
55-59	594	410	551		678	458
60-64	570	382	509		648	423
65-69	506	350	553		583	391
70 u. mehr	554	366	506		623	416
Im Mittel	625	428	518		679	514
	Frauen					
20-24	708	805	*		953	720
25-29	706	671	769		869	700
30-34	696	615	647		828	669
35-39	684	551	818		789	629
40-44	664	516	765		768	599
45-49	663	467	761		758	561
50-54	603	467	745		771	544
55-59	602	424	721		772	521
60-64	542	397	702		714	501
65-69	494	379	664		708	499
70 u. mehr	554	404	688		710	591
Im Mittel	653	477	691		754	591
	Im Mittel					
20-24	676	787	*		923	684
25-29	672	667	812		859	675
30-34	654	592	765		806	638
35-39	651	536	813		763	606
40-44	642	497	731		741	575
45-49	639	463	734		733	546
50-54	604	450	736		724	518
55-59	599	418	698		736	494
60-64	551	389	673		692	468
65-69	497	364	648		669	454
70 u. mehr	554	382	610		692	532
Im Mittel	640	454	664		729	559

2. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Konfession 1986

Alters- klassen ²	Wahlberechtigte - Grundzahlen			im ganzen
	Konfession protestantisch	katholisch ³	andere, ohne	
Männer				
20-24	4 011	3 149	822	7 982
25-29	4 928	3 879	1 451	10 258
30-34	4 499	3 194	1 884	9 577
35-39	4 086	2 516	1 868	8 470
40-44	4 320	2 510	1 532	8 362
45-49	3 421	2 209	1 041	6 671
50-54	3 835	2 664	921	7 420
55-59	4 390	3 069	919	8 378
60-64	4 869	2 820	921	8 610
65-69	4 416	2 116	768	7 300
70 u. mehr	11 787	4 879	1 942	18 608
Zusammen	54 562	33 005	14 069	101 636
Frauen				
20-24	4 216	3 268	882	8 366
25-29	5 170	4 301	1 692	11 163
30-34	4 736	3 758	1 978	10 472
35-39	4 637	3 197	1 858	9 692
40-44	5 018	3 177	1 505	9 700
45-49	4 380	3 179	1 077	8 636
50-54	4 941	3 719	920	9 580
55-59	5 773	4 319	1 007	11 099
60-64	6 538	4 089	927	11 554
65-69	6 183	3 287	841	10 311
70 u. mehr	23 245	10 312	2 710	36 267
Zusammen	74 837	46 606	15 397	136 840
Alle Wahlberechtigten				
20-24	8 227	6 417	1 704	16 348
25-29	10 098	8 180	3 143	21 421
30-34	9 235	6 952	3 862	20 049
35-39	8 723	5 713	3 726	18 162
40-44	9 338	5 687	3 037	18 062
45-49	7 801	5 388	2 118	15 307
50-54	8 776	6 383	1 841	17 000
55-59	10 163	7 388	1 926	19 477
60-64	11 407	6 909	1 848	20 164
65-69	10 599	5 403	1 609	17 611
70 u. mehr	35 032	15 191	4 652	54 875
Im ganzen	129 399	79 611	29 466	238 476

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

² Vollendete Jahre

³ Römisch- und christkatholisch

2. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Konfession 1986 (Schluss)

Alters- klassen ²	Nichtwählerquoten ¹ Konfession			im Mittel
	protestantisch	katholisch ³	andere, ohne	
Männer				
20-24	649	647	644	648
25-29	642	667	622	649
30-34	598	640	558	604
35-39	575	614	546	580
40-44	547	558	531	547
45-49	523	531	524	526
50-54	477	492	497	485
55-59	450	470	460	458
60-64	407	452	418	423
65-69	382	407	397	391
70 u. mehr	408	431	431	416
Im Mittel	499	539	517	514
Frauen				
20-24	715	724	726	720
25-29	689	725	668	700
30-34	664	689	643	669
35-39	623	652	601	629
40-44	584	613	618	599
45-49	548	574	573	561
50-54	531	561	546	544
55-59	502	540	546	521
60-64	478	532	524	501
65-69	486	518	518	499
70 u. mehr	584	603	600	591
Im Mittel	577	611	604	591
Im Mittel				
20-24	683	686	686	684
25-29	666	698	647	675
30-34	632	667	602	638
35-39	600	635	573	606
40-44	567	589	574	575
45-49	537	557	549	546
50-54	507	532	521	518
55-59	479	511	505	494
60-64	448	355	471	468
65-69	443	475	461	454
70 u. mehr	525	548	529	532
Im Mittel	544	581	562	559

3. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Heimat 1986

Altersklassen ²	Wahlberechtigte – Grundzahlen			im ganzen
	Heimat Stadt Zürich	Kanton Zürich ³	übrige Schweiz	
Männer				
20–24	3 551	881	3 550	7 982
25–29	3 691	1 265	5 302	10 258
30–34	2 999	1 292	5 286	9 577
35–39	2 684	1 111	4 675	8 470
40–44	2 991	1 022	4 349	8 362
45–49	2 671	719	3 281	6 671
50–54	3 500	728	3 192	7 420
55–59	4 181	790	3 407	8 378
60–64	4 596	854	3 160	8 610
65–69	4 132	735	2 433	7 300
70 u. mehr	12 031	1 735	4 842	18 608
Zusammen	47 027	11 132	43 477	101 636
Frauen				
20–24	3 266	1 057	4 043	8 366
25–29	3 464	1 518	6 181	11 163
30–34	2 923	1 488	6 061	10 472
35–39	3 083	1 277	5 332	9 692
40–44	3 518	1 164	5 018	9 700
45–49	3 727	976	3 933	8 636
50–54	4 532	972	4 076	9 580
55–59	5 701	1 124	4 274	11 099
60–64	6 278	1 264	4 012	11 554
65–69	5 873	1 022	3 416	10 311
70 u. mehr	22 205	3 639	10 423	36 267
Zusammen	64 570	15 501	56 769	136 840
Alle Wahlberechtigten				
20–24	6 817	1 938	7 593	16 348
25–29	7 155	2 783	11 483	21 421
30–34	5 922	2 780	11 347	20 049
35–39	5 767	2 388	10 007	18 162
40–44	6 509	2 186	9 367	18 062
45–49	6 398	1 695	7 214	15 307
50–54	8 032	1 700	7 268	17 000
55–59	9 882	1 914	7 681	19 477
60–64	10 874	2 118	7 172	20 164
65–69	10 005	1 757	5 849	17 611
70 u. mehr	34 236	5 374	15 265	54 875
Im ganzen	111 597	26 633	100 246	238 476

¹Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

²Vollendete Jahre

³Ohne Stadt Zürich

3. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Heimat 1986 (Schluss)

Alters- klassen ²	Nichtwählerquoten ¹			im Mittel
	Heimat Stadt Zürich	Kanton Zürich	übrige Schweiz	
	Männer			
20-24	559	705	722	648
25-29	565	660	704	649
30-34	531	592	649	604
35-39	498	593	624	580
40-44	460	589	598	547
45-49	434	567	591	526
50-54	393	552	570	485
55-59	362	532	559	458
60-64	346	463	524	423
65-69	309	444	513	391
70 u. mehr	363	485	525	416
Im Mittel	418	564	606	514
	Frauen			
20-24	627	779	779	720
25-29	639	677	740	700
30-34	599	658	706	669
35-39	546	629	676	629
40-44	507	631	656	599
45-49	470	602	637	561
50-54	452	584	637	544
55-59	440	566	616	521
60-64	416	566	613	501
65-69	433	546	599	499
70 u. mehr	544	649	670	591
Im Mittel	511	632	671	591
	Im Mittel			
20-24	592	745	752	684
25-29	600	669	724	675
30-34	564	627	679	638
35-39	524	612	652	606
40-44	485	611	629	575
45-49	455	588	616	546
50-54	426	571	608	518
55-59	407	552	591	494
60-64	386	524	574	468
65-69	382	503	563	454
70 u. mehr	480	596	624	532
Im Mittel	472	603	643	559

4. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Stellung im Beruf und Zivilstand 1986

Stellung im Beruf	Wahlberechtigte - Grundzahlen				
	Zivilstand ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	im ganzen
Männer					
Freiberufliche	532	745	50	235	1 562
Übrige Selbständige	894	2 830	143	714	4 581
Selbständigerwerbende zusammen	1 426	3 575	193	949	6 143
Leitende und mittlere Angestellte u. Beamte	536	3 382	85	306	4 309
Übrige Angestellte und Beamte	13 049	23 595	603	2 781	40 028
Arbeiter	11 843	17 687	623	2 564	32 717
Unselbständigerwerbende zusammen	25 428	44 664	1 311	5 651	77 054
Hausmänner	1	6	1	1	9
Schüler, Studenten	4 059	458	1	54	4 572
Rentner, Pensionierte	1 399	7 410	2 901	817	12 527
Übrige	571	653	33	74	1 331
Nichtberufstätige zusammen	6 030	8 527	2 936	946	18 439
Männer zusammen	32 884	56 766	4 440	7 546	101 636
Frauen					
Freiberufliche	239	226	37	173	675
Übrige Selbständige	421	529	310	358	1 618
Selbständigerwerbende zusammen	660	755	347	531	2 293
Leitende und mittlere Angestellte und Beamtinnen	475	381	84	283	1 223
Übrige Angestellte und Beamtinnen	20 375	13 376	1 903	6 757	42 411
Arbeiterinnen	7 181	5 042	995	2 544	15 762
Unselbständigerwerbende zusammen	28 031	18 799	2 982	9 584	59 396
Hausfrauen	180	24 516	10 850	2 022	37 568
Schülerinnen, Studentinnen	3 122	531	2	94	3 749
Rentnerinnen, Pensionierte	4 489	562	8 305	2 238	15 594
Übrige	601	16 237	1 167	235	18 240
Nichtberufstätige zusammen	8 392	41 846	20 324	4 589	75 151
Frauen zusammen	37 083	61 400	23 653	14 704	136 840
Alle Wahlberechtigten					
Freiberufliche	771	971	87	408	2 237
Übrige Selbständige	1 315	3 359	453	1 072	6 199
Selbständigerwerbende zusammen	2 086	4 330	540	1 480	8 436
Leitende und mittlere Angestellte u. Beamte	1 011	3 763	169	589	5 532
Übrige Angestellte und Beamte	33 424	36 971	2 506	9 538	82 439
Arbeiter	19 024	22 729	1 618	5 108	48 479
Unselbständigerwerbende zusammen	53 459	63 463	4 293	15 235	136 450
Hausfrauen, Hausmänner	181	24 522	10 851	2 023	37 577
Schüler, Studenten	7 181	989	3	148	8 321
Rentner, Pensionierte	5 888	7 972	11 206	3 055	28 121
Übrige	1 172	16 890	1 200	309	19 571
Nichtberufstätige zusammen	14 422	50 373	23 260	5 535	93 590
Im ganzen	69 967	118 166	28 093	22 250	238 476

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte

4. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Stellung im Beruf und Zivilstand 1986 (Schluss)

Stellung im Beruf	Nichtwählerquoten ¹		verwitwet	geschieden	im Mittel
	Zivilstand ledig	verheiratet			
Männer					
Freiberufliche	603	444	580	634	531
Übrige Selbständige	696	512	483	709	578
Selbständigerwerbende im Mittel	661	498	508	690	566
Leitende und mittlere Angestellte u. Beamte	550	332	388	663	384
Übrige Angestellte und Beamte	584	390	481	602	469
Arbeiter	711	509	583	777	605
Unselbständigerwerbende im Mittel	643	433	523	685	522
Hausmänner	*	*	*	*	889
Schüler, Studenten	506	485	*	593	505
Rentner, Pensionierte	619	374	517	644	492
Übrige	597	317	485	554	455
Nichtberufstätige im Mittel	541	376	517	634	465
Männer im Mittel	625	428	518	679	514
Frauen					
Freiberufliche	669	571	676	740	655
Übrige Selbständige	663	571	716	768	666
Selbständigerwerbende im Mittel	665	571	712	759	663
Leitende und mittlere Angestellte und Beamtinnen	552	491	702	735	585
Übrige Angestellte und Beamtinnen	662	541	667	739	637
Arbeiterinnen	712	600	750	819	696
Unselbständigerwerbende im Mittel	673	556	696	760	651
Hausfrauen	567	471	684	749	548
Schülerinnen, Studentinnen	566	548	*	681	567
Rentnerinnen, Pensionierte	585	612	699	736	669
Übrige	651	383	677	732	416
Nichtberufstätige im Mittel	583	440	690	741	542
Frauen im Mittel	653	477	691	754	591
Im Mittel					
Freiberufliche	624	474	621	679	569
Übrige Selbständige	685	522	642	729	601
Selbständigerwerbende im Mittel	663	511	639	715	592
Leitende und mittlere Angestellte u. Beamte	551	348	544	698	429
Übrige Angestellte und Beamte	632	445	622	699	555
Arbeiter	712	529	685	798	634
Unselbständigerwerbende im Mittel	659	469	643	732	578
Hausfrauen, Hausmänner	569	471	684	749	548
Schüler, Studenten	532	519	*	649	533
Rentner, Pensionierte	593	390	652	712	572
Übrige	625	381	672	689	418
Nichtberufstätige im Mittel	565	429	668	722	527
Im Mittel	640	454	664	729	559

5. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Stellung im Beruf 1986

Altersklassen ²	Wahlberechtigte - Grundzahlen Stellung im Beruf			Arbeiter	Hausfrauen, Hausmänner	übrige Nicht- berufs- tätige	im ganzen
	Selb- ständige	leitende u. mittlere Angestellte und Beamte	übrige Angestellte und Beamte				
Männer							
20-24	65	7	2 045	3 562	-	2 303	7 982
25-29	340	62	4 120	3 784	-	1 952	10 258
30-34	643	190	4 879	2 944	1	920	9 577
35-39	776	294	4 398	2 613	1	388	8 470
40-44	818	455	4 206	2 654	3	226	8 362
45-49	629	410	3 243	2 260	-	129	6 671
50-54	602	485	3 414	2 777	1	141	7 420
55-59	598	645	3 727	3 227	1	180	8 378
60-64	529	691	3 724	3 288	2	376	8 610
65-69	390	429	2 538	2 269	-	1 674	7 300
70 u. mehr	753	641	3 734	3 339	-	10 141	18 608
Zusammen	6 143	4 309	40 028	32 717	9	18 430	101 636
Frauen							
20-24	48	8	4 096	1 920	234	2 060	8 366
25-29	189	58	6 123	2 140	1 109	1 544	11 163
30-34	275	118	5 621	1 625	2 008	825	10 472
35-39	268	132	4 835	1 285	2 792	380	9 692
40-44	292	161	4 380	1 116	3 466	285	9 700
45-49	197	132	3 375	938	3 791	203	8 636
50-54	163	133	3 231	1 123	4 730	200	9 580
55-59	175	129	3 309	1 317	5 817	352	11 099
60-64	199	146	2 917	1 375	3 108	3 809	11 554
65-69	129	90	1 706	949	1 436	6 001	10 311
70 u. mehr	358	116	2 818	1 974	9 077	21 924	36 267
Zusammen	2 293	1 223	42 411	15 762	37 568	37 583	136 840
Alle Wahlberechtigten							
20-24	113	15	6 141	5 482	234	4 363	16 348
25-29	529	120	10 243	5 924	1 109	3 496	21 421
30-34	918	308	10 500	4 569	2 009	1 745	20 049
35-39	1 044	426	9 233	3 898	2 793	768	18 162
40-44	1 110	616	8 586	3 770	3 469	511	18 062
45-49	826	542	6 618	3 198	3 791	332	15 307
50-54	765	618	6 645	3 900	4 731	341	17 000
55-59	773	774	7 036	4 544	5 818	532	19 477
60-64	728	837	6 641	4 663	3 110	4 185	20 164
65-69	519	519	4 244	3 218	1 436	7 675	17 611
70 u. mehr	1 111	757	6 552	5 313	9 077	32 065	54 875
Im ganzen	8 436	5 532	82 439	48 479	37 577	56 013	238 476

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte ² Vollendete Jahre

5. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Alter und Stellung im Beruf 1986 (Schluss)

Alters- klassen ²	Nichtwählerquoten ¹ Stellung im Beruf		übrige Angestellte und Beamte	Arbeiter	Hausfrauen, Hausmänner	übrige Nicht- berufs- tätige	im Mittel
	Selb- ständige	leitende u. mittlere Angestellte und Beamte					
Männer							
20-24	800	*	657	710	-	538	648
25-29	706	645	630	738	-	505	649
30-34	639	611	553	704	*	534	604
35-39	652	551	509	680	*	580	580
40-44	599	503	471	657	*	571	547
45-49	580	454	452	626	-	597	526
50-54	548	371	411	575	*	610	485
55-59	565	357	393	527	*	572	458
60-64	469	289	378	486	*	503	423
65-69	438	298	340	465	-	379	391
70 u. mehr	433	278	357	448	-	435	416
Im Mittel	566	384	469	605	889	465	514
Frauen							
20-24	792	*	793	765	791	602	720
25-29	672	672	712	749	697	592	700
30-34	713	653	669	720	638	628	669
35-39	675	644	644	721	554	624	629
40-44	688	683	624	713	511	695	599
45-49	640	553	620	687	462	764	561
50-54	638	549	608	673	457	770	544
55-59	691	581	580	671	432	756	521
60-64	583	637	547	644	475	425	501
65-69	628	467	537	601	662	431	499
70 u. mehr	640	388	517	640	682	558	591
Im Mittel	663	585	637	696	548	536	591
Im Mittel							
20-24	796	667	721	729	791	569	684
25-29	694	658	679	742	697	543	675
30-34	661	627	615	710	639	578	638
35-39	658	680	580	694	555	602	606
40-44	623	550	549	574	511	640	575
45-49	594	478	537	644	462	699	546
50-54	567	409	507	604	457	704	518
55-59	594	394	481	569	432	694	494
60-64	500	350	452	533	475	432	468
65-69	486	328	419	505	662	419	454
70 u. mehr	500	295	426	519	682	520	532
Im Mittel	592	429	555	634	548	513	559

6. Wahlberechtigte und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht, Heimat und Wählerkategorien 1986

Heimat	Neuwähler ² 20-21- jährige	22-24- jährige	Neubürger ³	Zuge- zogene ⁴	Übrige Wahl- berechtigte	Im ganzen
Wahlberechtigte – Grundzahlen						
Männer						
Stadt Zürich	937	2 614	692	3 384	39 400	47 027
Kanton Zürich ⁵	193	688	2	2 398	7 851	11 132
Übrige Schweiz	838	2 712	3	9 577	30 347	43 477
Zusammen	1 968	6 014	697	15 359	77 598	101 636
Frauen						
Stadt Zürich	835	2 431	529	4 017	56 758	64 570
Kanton Zürich ⁵	237	820	1	2 851	11 592	15 501
Übrige Schweiz	980	3 063	6	10 894	41 826	56 769
Zusammen	2 052	6 314	536	17 762	110 176	136 840
Alle Wahlberechtigten						
Stadt Zürich	1 772	5 045	1 221	7 401	96 158	111 597
Kanton Zürich ⁵	430	1 508	3	5 249	19 443	26 633
Übrige Schweiz	1 818	5 775	9	20 471	72 173	100 246
Im ganzen	4 020	12 328	1 233	33 121	187 774	238 476
Nichtwählerquoten¹						
Männer						
Stadt Zürich	549	563	510	580	390	418
Kanton Zürich ⁵	710	695	*	671	516	564
Übrige Schweiz	687	739	*	711	559	606
Im Mittel	623	657	512	676	469	514
Frauen						
Stadt Zürich	586	637	565	648	495	511
Kanton Zürich ⁵	781	777	*	718	597	632
Übrige Schweiz	777	783	*	762	637	671
Im Mittel	699	726	569	729	560	591
Im Mittel						
Stadt Zürich	566	599	534	617	452	472
Kanton Zürich ⁵	749	739	*	696	564	603
Übrige Schweiz	735	762	*	738	604	643
Im Mittel	662	692	537	705	522	559

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte ² Zum ersten Mal bei Gemeindewahlen wahlberechtigt ³ Seit den letzten Gemeindewahlen Eingebürgerte ⁴ Seit den letzten Gemeindewahlen Zugezogene ⁵ Ohne Stadt Zürich

7. Neuwähler¹ und ihre Nichtwählerquoten² nach Geschlecht, Neuwählerkategorien und Konfession 1986

Neuwählerkategorien	Konfession			im ganzen
	protestantisch	katholisch ⁵	andere, ohne	
Neuwähler¹ – Grundzahlen				
Männer				
20–21jährige	993	780	195	1 968
22–24jährige	3 018	2 369	627	6 014
Zusammen	4 011	3 149	822	7 982
Neubürger ³	101	351	245	697
Zugezogene ⁴	7 289	5 098	2 972	15 359
Zusammen	11 401	8 598	4 039	24 038
Frauen				
20–21jährige	1 068	796	188	2 052
22–24jährige	3 148	2 472	694	6 314
Zusammen	4 216	3 268	882	8 366
Neubürgerinnen ³	79	290	167	536
Zugezogene ⁴	8 199	6 331	3 232	17 762
Zusammen	12 494	9 889	4 281	26 664
Alle Neuwähler¹				
20–21jährige	2 061	1 576	383	4 020
22–24jährige	6 166	4 841	1 321	12 328
Zusammen	8 227	6 417	1 704	16 348
Neubürger ³	180	641	412	1 233
Zugezogene ⁴	15 488	11 429	6 204	33 121
Im ganzen	23 895	18 487	8 320	50 702
Nichtwählerquoten²				
Männer				
20–21jährige	620	624	636	623
22–24jährige	658	660	644	657
Im Mittel	649	651	642	649
Neubürger ³	515	530	486	512
Zugezogene ⁴	672	705	635	676
Im Mittel	663	678	627	652
Frauen				
20–21jährige	687	705	745	699
22–24jährige	721	734	719	726
Im Mittel	713	727	724	719
Neubürgerinnen ³	658	572	521	569
Zugezogene ⁴	714	756	713	729
Im Mittel	713	741	708	711
Im Mittel				
20–21jährige	655	665	689	662
22–24jährige	690	698	684	692
Im Mittel	681	690	685	685
Neubürger ³	578	549	500	537
Zugezogene ⁴	695	734	676	705
Im Mittel	689	712	669	682

¹ Zum ersten Mal bei Gemeindewahlen wahlberechtigt ² Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte ³ Seit den letzten Gemeindewahlen Eingebürgerte ⁴ Seit den letzten Gemeindewahlen Zugezogene ⁵ Römisch- und christkatholisch

8. Wahlberechtigte nach Stellung im Beruf, Alter, Geschlecht, Zivilstand, Heimat, Konfession und Wählerkategorien 1986

Merkmale	Stellung im Beruf								im ganzen
	Selbständige	leitende und mittlere Angestellte u. Beamte	übrige Angestellte und Beamte	Arbeiter	Hausfrauen, Hausmänner	Schüler, Studenten	Rentner, Pensionierte	übrige Nichtberufstätige	
Altersklassen¹									
20-24	113	15	6 141	5 482	234	3 600	388	375	16 348
25-29	529	120	10 243	5 924	1 109	2 944	294	258	21 421
30-34	918	308	10 500	4 569	2 009	1 201	226	318	20 049
35-39	1 044	426	9 233	3 898	2 793	396	162	210	18 162
40-44	1 110	616	8 586	3 770	3 469	128	179	204	18 062
45-49	826	542	6 618	3 198	3 791	36	164	132	15 307
50-54	765	618	6 645	3 900	4 731	-	215	126	17 000
55-59	773	774	7 036	4 544	5 818	-	390	142	19 477
60-64	728	837	6 641	4 663	3 110	-	941	3 244	20 164
65-69	519	519	4 244	3 218	1 436	-	3 040	4 635	17 611
70 u. mehr	1 111	757	6 552	5 313	9 077	-	22 138	9 927	54 875
Geschlecht									
Männer	6 143	4 309	40 028	32 717	9	4 568	12 531	1 331	101 636
Frauen	2 293	1 223	42 411	15 762	37 568	3 737	15 606	18 240	136 840
Zivilstand									
Ledig	2 086	1 011	33 424	19 024	181	7 165	5 904	1 172	69 967
Verheiratet	4 330	3 763	36 971	22 729	24 522	989	7 972	16 890	118 166
Verwitwet	540	169	2 506	1 619	10 850	3	11 206	1 200	28 093
Geschieden	1 480	589	9 538	5 107	2 024	148	3 055	309	22 250
Heimat									
Stadt Zürich	3 479	2 859	35 199	18 501	19 333	3 288	16 531	12 407	111 597
Kanton Zürich ²	1 061	507	9 500	5 855	3 916	1 050	2 910	1 834	26 633
Übrige Schweiz	3 896	2 166	37 740	24 123	14 328	3 967	8 696	5 330	100 246
Konfession									
Protestantisch	4 016	2 995	42 742	25 751	20 351	3 962	17 641	11 941	129 399
Katholisch ³	2 592	1 744	27 348	17 816	13 357	2 935	7 803	6 016	79 611
Anderer, ohne	1 828	793	12 349	4 912	3 869	1 408	2 693	1 614	29 466
Wählerkategorien									
20-21jährige	10	-	1 271	1 270	30	1 085	110	244	4 020
22-24jährige	103	15	4 870	4 212	204	2 515	278	131	12 328
Zusammen	113	15	6 141	5 482	234	3 600	388	375	16 348
Neubürger ⁴	92	47	538	246	85	106	61	58	1 233
Zugezogene ⁵	1 978	701	14 896	7 592	3 158	2 354	1 628	814	33 121
Zusammen	2 183	763	21 575	13 320	3 477	6 060	2 077	1 247	50 702
Übrige									
Wahlberechtigte	6 253	4 769	60 864	35 159	34 100	2 245	26 060	18 324	187 774
Im ganzen	8 436	5 532	82 439	48 479	37 577	8 305	28 137	19 571	238 476

¹ Vollendete Jahre, ² Ohne Stadt Zürich
letzten Gemeindewahlen Zugezogene

³ Römisch- und christkatholisch

⁴ Seit den letzten Gemeindewahlen Eingebürgerte

⁵ Seit den

9. Wahlberechtigte, Nichtwähler und Nichtwählerquoten¹ nach Geschlecht und Stadtquartieren 1986

Stadtquartiere	Wahlberechtigte			Nichtwähler			Nichtwählerquoten ¹		
	Männer	Frauen	im ganzen	Männer	Frauen	im ganzen	Männer	Frauen	im Mittel
Kreis 1	2 544	2 703	5 247	1 781	1 930	3 711	700	714	707
Rathaus	1 088	1 161	2 249	668	742	1 410	614	639	627
Hochschulen	219	299	518	128	205	333	584	686	643
Lindenhof	463	498	961	291	317	608	629	637	633
City ²	774	745	1 519	*	*	*	*	*	*
Kreis 2	8 767	12 264	21 031	3 849	6 621	10 470	439	540	498
Wollishofen	4 855	7 179	12 034	1 975	3 762	5 737	407	524	477
Leimbach	1 524	1 853	3 377	697	1 021	1 718	457	551	509
Enge	2 388	3 232	5 620	1 177	1 838	3 015	493	569	536
Kreis 3	11 848	16 357	28 205	6 443	10 208	16 651	544	624	590
Alt-Wiedikon	3 574	4 988	8 562	1 985	3 132	5 117	555	628	598
Friesenberg	2 931	3 821	6 752	1 314	2 041	3 355	448	534	497
Sihlfeld	5 343	7 548	12 891	3 144	5 035	8 179	588	667	634
Kreis 4	6 820	8 548	15 368	4 154	5 722	9 876	609	669	643
Werd	923	1 209	2 132	548	753	1 301	594	623	610
Langstrasse	2 811	2 946	5 757	1 897	2 131	4 028	675	723	700
Hard	3 086	4 393	7 479	1 709	2 838	4 547	554	646	608
Kreis 5	2 742	2 755	5 497	1 655	1 781	3 436	604	646	625
Gewerbeschule	2 347	2 350	4 697	1 406	1 503	2 909	599	640	619
Escher Wyss	395	405	800	249	278	527	630	686	659
Kreis 6	8 743	12 309	21 052	4 210	6 620	10 830	482	538	514
Unterstrass	6 053	8 471	14 524	2 928	4 665	7 593	484	551	523
Oberstrass	2 690	3 838	6 528	1 282	1 955	3 237	477	509	496
Kreis 7	9 444	14 679	24 123	3 910	7 436	11 346	414	507	470
Fluntern	1 962	2 944	4 906	754	1 415	2 169	384	481	442
Hottingen	2 630	4 278	6 908	1 157	2 219	3 376	440	519	489
Hirslanden	1 890	3 203	5 093	789	1 675	2 464	417	523	484
Witikon	2 962	4 254	7 216	1 210	2 127	3 337	409	500	462
Kreis 8	4 291	6 420	10 711	2 194	3 774	5 968	511	588	557
Seefeld	1 506	2 283	3 789	836	1 419	2 255	555	622	595
Mühlebach	1 540	2 301	3 841	799	1 346	2 145	519	585	558
Weinegg	1 245	1 836	3 081	559	1 009	1 568	449	550	509
Kreis 9	13 284	17 383	30 667	6 744	10 412	17 156	508	519	559
Albisrieden	5 514	7 268	12 782	2 610	4 131	6 741	473	568	527
Altstetten	7 770	10 115	17 885	4 134	6 281	10 415	532	621	582
Kreis 10	10 238	13 809	24 047	4 846	7 749	12 595	473	561	524
Höngg	6 049	7 775	13 824	2 764	4 132	6 896	457	531	499
Wipkingen	4 189	6 034	10 223	2 082	3 617	5 699	497	599	557
Kreis 11	14 921	19 280	34 201	7 964	11 922	19 886	534	618	581
Affoltern	5 229	6 684	11 913	2 758	4 162	6 920	527	623	581
Oerlikon	4 606	6 191	10 797	2 431	3 718	6 149	528	601	570
Seebach	5 086	6 405	11 491	2 775	4 042	6 817	546	631	593
Kreis 12	7 994	10 333	18 327	4 537	6 751	11 288	568	653	616
Saatlen	1 847	2 293	4 140	1 049	1 444	2 493	568	630	602
Schwamendingen-M.	2 909	3 776	6 685	1 637	2 446	4 083	563	648	611
Hirzenbach	3 238	4 264	7 502	1 851	2 861	4 712	572	671	628
Ganze Stadt	101 636	136 840	238 476	52 287	80 926	133 213	514	591	559

¹ Nichtwähler je 1000 Wahlberechtigte ² Die Nichtwählerzahl und die Nichtwählerquote wurden nicht berechnet, da im Stadtquartier City unter den Wahlberechtigten auch Personen enthalten sind, die dort nur einen formalen Wohnsitz (Not- und Amtsvormundschaftsadresse) haben, und die von ihrem Wahlrecht in der Regel keinen Gebrauch machen.